



**Ein Denkmal wirft Fragen  
auf  
oder Die vergessene Schlacht -  
eine Suche**

**D. Ewald**

Zusammenfassung:

## Die Schlacht bei Tempelberg

Am 22. Februar des Jahres 1813 (10.02.1813, jul. Kalender) trafen die Truppen des Russischen Generals **Alexander C. Benckendorff** bei Gölsdorf auf das etwa gleichstarke 4. Italienische Jägerregiment zu Pferde des Obersten **Ercolano Erculei**, einem der letzten aktiven Kavallerieverbände Napoleons in diesem Gebiet.

Das 4. italienische Regiment war erst 1812 aufgestellt und im Oktober von Napoleon aus Italien nach Deutschland – in Richtung Front- befohlen worden.

Am Vorabend (21.02.1813) hatte es in Frankfurt/Oder den Befehl erhalten, am nächsten Tag in Richtung Berlin zu marschieren.

Die Truppen von **Benckendorff** (ca. 1000 Mann) waren eine der drei „**Fliegenden Vorausabteilungen**“ des Zaren, welche die teils noch zugefrorene Oder überquert hatten und den Rückzug der Franzosen stören sollten. Sie erreichten Müncheberg über Quilitz (jetzt Neuhausen) und wussten wahrscheinlich von den Plänen der Italiener nach Berlin zu gelangen.

Aus Richtung Schönfelde kommend schnitten sie hier gegen Mittag, nahe des damaligen **Tempelberger Vorwerks Gölsdorf** (Schmettau-Karten), der Marschkolonne der Italiener den Weg ab.

Als **Erculei** die Überlegenheit der Russen (Kosaken/Baschkiren) im Kampf erkannte, befahl er den Rückzug. Es war vorwiegend die Unerfahrenheit der Soldaten, die zur Niederlage des italienischen Regiments in diesem damals sehr sumpfigen Gelände führte.

Viele der Italiener (703, laut des Berichtes Benckendorffs an den Zaren) wurden gefangen genommen.

Nur Oberst Erculei, sein Adjutant und 33 Mann (laut eines Briefes Erculei's) konnten sich nach Frankfurt/Oder durchschlagen.

Um den preussischen Staatskanzler **Karl August von Hardenberg**, Besitzer des **Gutes Tempelberg**, für ein künftiges Bündnis mit Russland gewogen zu halten, schenkte **Benckendorff** den Tempelberger Bauern, für die an den Feldern entstandenen Schäden, **60 Pferde** aus der Beute.

Drei Tage später, **am 25. Februar 1813** (13.02.1813, jul. Kalender), eroberte er kampflos, mit Beteiligung einheimischer Bürger als Führer, durch einen Geniestreich **Fürstenwalde** unter der italienischen Besatzung von Oberst **Ciceron**, welcher mit seinen Truppen abziehen musste.

In der **Schlacht von Tempelberg** fiel ein russischer Offizier, dem mit einem Obelisk gedacht wird und dessen Name bisher noch unbekannt ist.

Fürstenwalder Offiziere stifteten dieses Grabdenkmal aus Granit nach 1837, welches den früheren Grabstein mit einem eisernen Kreuz ersetzte.

## **Ein Denkmal wirft Fragen auf oder Die vergessene Schlacht - eine Suche**

Wenn man den Ort Gölsdorf in Richtung Eggersdorf auf dem alten Postweg verlässt, kommt man an einem eindrucksvollen Obelisk aus den Befreiungskriegen vorbei, welcher direkt am Weg steht.

*Am 22. Februar - fiel hier siegend - ein tapferer russischer Offizier.*

*Sein Name ist unbekannt.*

*Preussische Waffenbrüder setzten ihm dieses Denkmal.*

Dies ist die Inschrift auf diesem „Gedenkstein“, oder besser Grabdenkmal? Aber was war da los?

Wen man auch fragt, oder wo man auch sucht, vollständige Antworten im Internet und anderen „leicht“ zugänglichen Quellen finden sich kaum. Es existieren jedoch einige Hinweise für einen Kosakenüberfall auf Italiener, z.B. im Internetauftritt von Beerfelde.

Einige ortskundige Historiker haben sich schon intensiv dieser Frage gewidmet und in alten Quellen gesucht (Mirow 1913, Steinbring 1963, Kuhn 2009, Fielauf 2013, 2017) und die Ergebnisse zusammengefasst. Es gab also eine bedeutende militärische Auseinandersetzung des russischen Generals Benckendorff an diesem 22. Februar 1813 in der Nähe von Tempelberg mit Italienern, die vernichtend geschlagen wurden.

In Gölsdorf kennt man den Begriff „Kosakengraben“, als eine Ortsbezeichnung in der Nähe des Denkmals, der gleichfalls einen Zusammenhang vermuten lässt. Vielleicht eine alte Verschanzung gegen die Kosaken oder etwas anderes? Man weiß es nicht genau, solange man den Verlauf der Schlacht nicht kennt. Mit diesen Gedanken fing die ganze Suche an.

Wie sagen die Chinesen so schön: Auch ein Weg von Tausend Li, beginnt mit dem ersten Schritt. Also begann ich mit der Suche nach Bausteinen anhand von Namen, die genannt worden waren zuerst in den Medien, die mir unmittelbar zugänglich sind, also dem Internet. Ja ich weiß, man muss sehr kritisch sein, da dort viel Unsinn und Halbwissen verbreitet wird, sich aber eben auch zunehmend alte historische Quellen öffnen.

Es ist für Außenstehende immer schwierig Geschichte abstrakt nachzuvollziehen, also losgelöst von Personen. Deshalb wollte ich versuchen, auch die damals beteiligten, also handelnden Personen zu erfassen. Dies verlangt allerdings eine breitangelegte Recherche und ein kritisches Betrachten der Quellen.

Gehen wir die angeschnittenen Fragen nun der Reihe nach an.

### **Was war damals los?**

Januar 1813. Napoleon hatte seinen Russlandfeldzug verloren und befand sich im Winter 1812/13 auf dem Rückmarsch. Sein Feldzug ging Anfang 1813 in eine neue Phase über. Russland und Preußen hatten sich mit der Konvention von Tauroggen am 30.12.1812 zu einem Waffenstillstand entschlossen, wenngleich Graf von York hier einen, nicht offiziell vom König genehmigten, Vorstoß gewagt hatte. Preußen hatte sich somit von dem erzwungenen Bündnis mit Napoleon gelöst. Zar Alexander deutete bereits Anfang Dezember 1812 ein solch mögliches gemeinsames Vorgehen mit Preußen an, welches



Kofadengrab bei Wüste-Göhlisdorf.

mit dem Vertrag von Kalisch am 28. Februar 1813 realisiert wurde. Die sogenannten „Befreiungskriege“ hatten begonnen.

Nach der Inschrift auf dem Gedenkstein kämpften Russland und Preußen aber schon vor diesem Vertrag, am 22. Februar, aktiv zusammen? Was geschah an diesem Tag genau? Wo findet man entsprechende Informationen, also Namen, dazu?

Herr Dr. Remus war bei der Zusammenstellung der Chronik für die 760-Jahrfeier des Ortes Gölsdorf (2005) auf einen Kreis-Kalender des Kreises Lebus von 1913 gestoßen, der das Ereignis, anlässlich seiner hundertjährigen Wiederkehr, schildert (G. Mirow, Müncheberg, Aus der Franzosenzeit). So liest man dort:

*„Den Flüchtenden noch immer auf den Fersen folgten die Russen. Mit Jubel wurden sie begrüßt als die Befreier*

*des Landes. Viele preussische Offiziere waren in russische Dienste getreten, so auch der junge Besitzer von Tucheband, der Herr von Bornstädt. Dieser führte am 14. Februar bei Zellin die Kosacken des Oberst von Tettenborn über das schon berstende Eis der Oder. Während Tettenborn auf Berlin vordrang, stürmte sein Gefährte Benkendorf durch den Kreis über Müncheberg nach Fürstenwalde. Bei Neuhardenberg, oder wie es damals noch hieß, Quilitz, überrumpelte er eine Abteilung italienischer Truppen, die er niederritt und zersprengte. Bei Wüste-Göhlisdorf stieß er auf ein französisches Chasseur-Regiment [Chasseur à cheval – Jäger zu Pferd = Kavallerieverband], das er gefangen nahm. Die französische Besatzung von Fürstenwalde, gleichfalls italienische Truppen, hatten bei der Annäherung der Russen die Tore geschlossen und die Stadt in den Verteidigungszustand gesetzt. Als jedoch die russischen Lanzenreiter, geführt von einem Fürstenwalder Schüler, dem Sohn des Küsters von Berkenbrück, der sich zu diesem Zweck aus der Stadt geschlichen, die Spree überschritten hatten und sich auch im Süden der Stadt zeigten, übergaben sie die Stadt gegen freien Abzug. An diesen kühnen Streifzug der Kosacken, im Rücken der Franzosen, welche Cüstrin und Frankfurt noch besetzt hatten, erinnern noch heute zwei schlichte Denkmäler.“ ..... „Das zweite Denkmal ist auch ein Grab. Unter einem alten Ahornbaum, unweit eines Feldgehölzes, steht bei Wüste-Göhlisdorf, mitten auf dem Acker, ein Sandsteinobelisk, der unter dem mit zwei Schwertern belegtem Kreuz die Inschrift trägt:.....“*

Dem Artikel in diesem Kreiskalender, der sehr interessant ist, ist noch eine Zeichnung dieses Denkmals an dem Ahornbaum beigelegt (Kreiskalender, Seite.71, s. Abb. oben, gezeichnet von Mirow 1912). Ein Irrtum Mirows scheint die Beschaffenheit des Denkmals zu sein. Wenn man das Denkmal genauer anschaut, also den Stein, kommt man leicht zu dem Schluss, dass es definitiv kein Sandstein ist. Es handelt sich um ein sehr festes Gestein (Kirchhoff, Lorenz, pers. Mitt.), also um Granit. Zwei Namen der angreifenden Russen tauchen in diesem Mirow-Artikel auf, mit denen man heute relativ leicht weitersuchen kann. Der eine Name war Tettenborn, der andere Benkendorf. Typisch russisch klingen diese Namen aber nicht.

Beide Namen stehen in Zusammenhang mit dem Begriff Kosaken, einer als recht wild und entschlossen bezeichneten Truppe, die als unerschrocken galt. Aber war dem wirklich so? Waren sie nur tapfer und unerschrocken, oder auch taktisch geschickt und erfahren? Bei der Recherche stellte sich heraus, dass es drei Streif-Korps (Vorausabteilungen) des Zaren, also der russischen Armee, gab. Diese mobilen Einheiten sollten den Rückzug der Franzosen aus Russland stören und ihre Verbindungen zu den besetzten Festungen z.B. Küstrin unterbinden. Dabei drangen sie, nach



Überwindung des noch zugefrorenen Flusses Oder, sehr schnell in den Raum westlich des Flusses vor und operierten zu Beginn, also Anfang-Mitte Februar 1813, im Raum um Berlin, mit klar definierten Aufgaben, wie wir später sehen werden.

Nun noch einmal zum Oderübergang in welchem Zusammenhang bei Mirow (1913) auch ein „junger Herr von Tucheband“ genannt wird, der die Russen über die Oder führte. Wer war er?

1797 ging das Gut Tucheband durch Kauf an den Erb- und Gerichtsherrn auf Ehrenberg, Herrn von Bornstedt, über. Im Jahr 1800 zerstörte allerdings ein Feuer das Gut. Der Name von Bornstedt weist somit auf den Major Ernst Johann Eugen von Bornstedt (1768–1813) hin, der Kommandeur eines Westpreußischen Grenadier-Bataillons war und im Frühling des gleichen Jahres, am 02.05.1813, in der Schlacht bei Groß Görschen gefallen ist.

Ein weiterer deutscher Offizier, von Mirow nicht genannt, in den Reihen Tettenborns war Ernst von Pfuel, der auf Gut Jahnsfelde (bei Müncheberg) geboren wurde und 1812 in russische Dienste trat. Die Ortskunde dieser preußischen Offiziere trug sicher auch wesentlich zum Erfolg der Effektivität dieser Streif-Korps bei.

### Wer waren nun die Führer dieser Streif-Korps von Kosaken?



Friedrich Karl von Tettenborn

<https://ruspekh.ru/people/item/fridrikh-karl-tettenborn>

**Friedrich Karl von Tettenborn** (1778-1845) wurde, laut Wikipedia, als Sohn eines badischen Jägermeisters geboren. Er studierte Forstwirtschaft in Waltershausen/Thür., Göttingen und Jena. In der österreichischen Armee, in die er 1794 als Kadett eintrat, stieg er in den französischen Revolutionskriegen zum Rittmeister auf. Durch seine Erfahrung in verschiedenen Schlachten brachte er es zum Major und trat 1812 in die russische Armee ein.

Er führte die Kutusowsche Vorhut an, die sich bei der Zurückdrängung der Franzosen auszeichnete.

Nun zur Suche nach dem Namen Benkendorf oder korrekter **Benckendorff**.

Dies gestaltet sich etwas einfacher, aber zugleich auch schwieriger, denn es gab zwei davon. Einer, **Alexander von Benckendorff** (1781-1844; dies ist die Schreibweise, die er selbst bevorzugte und wir wählen auch hier auch lediglich die kurze Form seines Namens) leitete das zweite Streif-Korps.

Porträt von Alexander Graf von Benckendorff (1783-1844) - Franz Krüger



<https://www.kunstkopie.de/a/krueger-franz/portrtvonalexandergrafvonbenckendorff1783-1844-1.html>

Er wurde in Tallin geboren, und entstammt einer deutschstämmigen baltischen Familie. Durch seine Schwester Fürstin Dorothea von Lieven kam er an den Hof von St. Petersburg und begann 1798 eine militärische Laufbahn.

Während Napoleons Invasion in Russland leitete er die Velizh Offensive und nahm drei Französische Generäle gefangen. Als Moskau befreit wurde, wurde er der Leiter der dortigen Garnison, während der Frühlingskampagne, Anfang 1813, dann Führer eines Streif-Korps (Wikipedia dt./engl.).



Konstantin von Benckendorff,  
Bild von George Dawe,  
Militärgalerie des Winterpalastes, Wikipedia

Sein jüngerer Bruder, **Konstantin von Benckendorff** (1785-1828), erhielt eine diplomatische Ausbildung und diente nach seinem Eintritt in die Armee zu dieser Zeit gleichfalls in einem der Streif-Korps unter Tettenborn.

Wichtig zu erwähnen dass beide Benckendorffs mehrsprachig aufgewachsen sind. Sie genossen eine deutsche Erziehung, lebten im russischen Umfeld und sprachen das bei Hofe übliche Französisch.



Alexander Iwanowitsch Tschernyschow,  
Porträt von George Dawe aus der Militärgalerie (Военная галерея) des Winterpalastes  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Alexander\\_Iwanowitsch\\_Tschernyschow](https://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_Iwanowitsch_Tschernyschow)

Der dritte der Streif-Korps-Führer war **Tschernischeff** (1786-1857). Für seinen Namen gibt es eine Vielzahl von Schreibweisen. Er absolvierte eine erfolgreiche russische Militärlaufbahn, wobei er auch als Diplomat tätig war.

Nach dem separaten Übergang der drei Regimenter über die Oder vereinigten sie sich am 17. Februar in der Nähe von Wriezen (s. Anhang).

Am 19. Februar 1813 erschienen die 3000 Reiter dieser Trupps vor Strausberg und am 20. Februar war es Tettenborn, der als Erster, wenn auch nur für einen Tag, in Berlin mit seinen Kosaken einfiel. Es war dies zwar lediglich ein erster Versuch, brachte den Russen aber die gewünschte Beachtung ein (Adami, 1863).

Wie erfahren wir aber was im Einzelnen am 22.2.1813 geschah?

Hier kommt uns erneut die Digitalisierung vieler alter Unterlagen in allen Ländern zu Hilfe (z.B. durch digitale Bibliotheken wie hathitrust), die jetzt im Netz verfügbar sind, oder z.B. auch die ständigen Berichte der Streif-Korps-Führer an den Zaren in russischen Archiven (kurz Kriegsjournal genannt). Kurz gehalten, sehr informativ, und, wie anzunehmen ist, noch nicht „geschönt“.

(<https://www.prlib.ru/en/node/334207>).

Bei den ebenfalls verfügbaren „Erinnerungen Benckendorffs“ (Presidential Library) ist dies nicht immer so sicher, wie wir anhand von abweichenden Zahlen zur Schlacht im Vergleich beider Quellen (Kriegsjournal/Erinnerungen) bemerkten.

Beide Aufzeichnungen liegen lediglich in russischer Sprache vor. Das Kriegsjournal ist noch in altem Russisch verfasst, die Erinnerungen Benckendorffs dagegen wurden erst aus der französischen Sprache, in modernes Russisch übersetzt. Das gleichfalls vorhandene Tagebuch Benckendorffs (Zapiski Benckendorfa, 1813) erwies sich hinsichtlich des gewünschten Zeitraums (Februar 1813) dagegen als wenig hilfreich.

Zurück zur Schilderung von Mirow.

Er nennt Benckendorff als denjenigen der durch den Kreis in Richtung Müncheberg und Fürstenwalde zog und bei Quilitz (jetzt Neuhardenberg) eine Abteilung italienischer Truppen schlug. Hier übersieht Mirow leider, dass beide Brüder im Kreis unterwegs waren und Konstantin zuerst die Oder überquert hat. Direkt durch Quilitz ist tatsächlich Alexander von Benckendorff gezogen, als er am 21.2. von Friedland, wo er übernachtet hatte, nach Müncheberg zog. Dies kann man daraus folgern, dass 40 Kosaken vor Wriezen den Einwohnern bereits am 21.2. 9.00 Uhr früh vom Übergang Benckendorffs (A.v.B.) bei Güstebiese berichteten (v.Prittwitz, 1843).

„Am 15. Februar (3. Feb. Jul.Kal.) befindet sich Major Konstantin von Benckendorff in Werneuchen, nur 3 Meilen von Berlin entfernt, zusammen mit dem Pulk(Regiment) von Sulin.“ So berichtet das russische Kriegsjournal (Koilenski, s. Lit).

Er, Konstantin, schlug dann in der Nähe von Wriezen am 16. Februar eine Abteilung der Westphälischen Infanterie, nachdem er sie vorher erfolglos zur Kapitulation aufgefordert hatte. Dabei nahm er „500 Gemeine, 1 Oberst, 1 Oberst-Lieutenant, 5 Capitains, 16 Officiers und 2 Fahnen“ gefangen. (<http://www.napoleon-online.de/html/tagebuch1813.html>) Diese Information liegt so auch aus anderen Quellen vor (z.B. Koilenski) und kann damit als gesichert gelten. Das Kriegsjournal des Zaren führt als Gefangene dieser Aktion auf: *einen Oberst, einen Oberstleutnant, 450 Soldaten und zwei Banner*. Auch dies ist identisch mit den Angaben der deutschen Quelle, dem Tagebuch der Freiheitskriege (s. Lit.).

Für ein Gefecht oder ähnliches Konstantins oder Alexanders mit Italienern, wie von Mirow (1913) erwähnt, konnten dagegen bisher noch keine Belege gefunden werden. Lediglich ein Hinweis im Buch von Ferrari und Giacchi (1914, ital. Generalstab lagerte in Trebnitz) spricht für den Marsch italienischer Truppen am 20.2. durch Trebnitz, also in der unmittelbaren Nähe des anderen von Mirow erwähnten Gedenksteins. Selbst, Alexander, spricht in seinen späteren Erinnerungen (2012) von einem Gefecht seines Bruders Konstantin mit „Bayrischen Truppen“, nicht von Westphalen, unterhalb von Wriezen. Wahrscheinlich ist dies ebenfalls eine Verwechslung seinerseits, da sich auch dies mit dem russischen Kriegsjournal nicht belegen lässt.

Bei der Recherche fiel auf, dass Alexander von Benckendorff, in englischen, französischen, russischen Wikipedia-Beiträgen immer in Zusammenhang mit einem Sieg über die Franzosen bei Tempelberg 1813 (**Schlacht bei Tempelberg**) genannt wird.

Für diese siegreiche Schlacht erhielt Benckendorff den Orden des Heiligen Georg dritter Klasse, laut russischen Quellen ([http://www.wikiwand.com/ru/Бенкендорф,\\_Александр\\_Христофорович](http://www.wikiwand.com/ru/Бенкендорф,_Александр_Христофорович)), bereits am **17.2.1813**. Wie kann das aber sein, wenn die Schlacht erst am **22.Februar** war?



#### Orden des Heiligen Georg ([http://www.wikiwand.com/ru/Орден\\_Святого\\_Георгия](http://www.wikiwand.com/ru/Орден_Святого_Георгия))

Die Erklärung dafür ist recht einfach und war im Nachwort eines Werkes von Professor Dominic Lieven (Cambridge) zu dieser Zeit zu finden (Lieven 2011, A note on the Text). Hier haben wir es mit der Differenz der damals existierenden **zwei Kalendersysteme** der kriegführenden Parteien (Russland – julianischer Kalender; sowie die restlichen involvierten Länder- Gregorianischen Kalender) zu tun. Die Differenz beider Kalender beträgt **12 Tage**.

Die heute überall zitierte **Einnahme von Fürstenwalde durch Benckendorff** (in deutschen Werken oft beschrieben für den **13.Februar 1813**) fiel wirklich auf den **25.2.1813**, was durch andere Publikationen aus dieser Zeit bestätigt wird (Beitzke, 1864; Prittwitz, 1843).

In seinen Ausführungen streifte Mirow kurz die Schlacht von Alexander von Benckendorff bei Wüste Göhlsdorf mit einem französischen Chasseur-Regiment, aber stimmt das so?

Widmen wir uns zuerst den russischen Truppen, **was müssen wir uns unter diesen Sondereinheiten vorstellen?** Die Kosakeneinheiten, im Russischen Pulk genannt, was in etwa einem Regiment entspricht, bestanden aus ca. **530 Mann** (lt. anderen Angaben bis 590 Mann). [http://www.boehrlau-verlag.com/download/164479/978-3-412-50399-4\\_OpenAccess.pdf](http://www.boehrlau-verlag.com/download/164479/978-3-412-50399-4_OpenAccess.pdf)

Gerade diesen damals „exotisch anmutenden“ Truppen sind viele Bilder der Befreiungskriege gewidmet (Cotta 1813/14). Auf ihre Haupt-Bewaffnung deutet auch der Begriff „Lanzenreiter“ in den Texten hin. Baschkiren, die den Kosaken ebenfalls angeschlossen waren (auch in A.v. Benckendorffs Regiment), dienten oft als Kundschafter. Sie waren z.B. noch mit sehnenbelegten Bögen ausgerüstet, weshalb sie von den Franzosen scherzhaft als **Amour du Nord** (Liebesgötter des Nordens) bezeichnet wurden. Der Zar hatte ihnen jedoch, aufgrund der Aufstandsgefahr, die von diesem Volksstamm

ausging, die Nutzung von Feuerwaffen untersagt (Bukreeva und Rachimov 2016). Geheimrat Goethe in Weimar wurde zu dieser Zeit ein solcher Bogen von einem Baschkiren-Führer überreicht (Riesch, 2009).

Eine Waffe, die die Baschkiren im schnellen Angriff sehr gezielt einzusetzen wussten.

Zurück nun zu den konkreten **Vorgängen am 22. Februar 1813** und wieder zitieren wir hier das russische Kriegsjournal:

*„General- Major Benckendorff aus Tempelberg vom 11. Februar (jul.Kal., d.h. 23.Feb.greg. Kal.) zeigte an, dass er dem großen **Berliner Weg** folgend, der aus **Frankfurt** durch **Müncheberg** führt, den Feind dort nicht angetroffen hatte, er schickte ihren Spuren zwei Pulks Kosacken (1 polka = Kosackenregiment, ca.590 Mann) unter dem Kommando Majors Milnikows nach, der ihrer Nachhut folgte, sie in **Tassdorf** schlug und 60 Menschen gefangen nahm, einen Teil sandte er (Benckendorff) den großen Weg nach Frankfurt, und ging selbst mit der restlichen Abteilung nach **Schönfeld(e)** links von **Müncheberg**, mit dem Ziel, der feindlichen Kolonne aus Frankfurt ihren Weg nach Berlin abzuschneiden, die aus **900** Mann Kavallerie bestand.*

*Er traf sie, schlug sie vollkommen und trieb sie bis **Treplin** nahe bei Frankfurt.*

*Bei der Verfolgung nahm man gefangen 23 Offiziere, 16 Unteroffiziere, 664 Soldaten, außer den Gefallenen, ausgeschlossen davon sind 20 Personen und 1 Offizier, die in der Nacht (nach) Frankfurt (entwichen?). Diese Kavallerie war das **4. Italienische Jäger** (Konno-egerski – Jäger zu Pferde) -Regiment, welches aus Italien herbeigekommen war, zu den besten zählte, und aus **6 Eskadronen** bestand, hiermit wurden die besiegten Pulks insgesamt vernichtet.“*

Weiter berichtet er(Benckendorff):

*„Unser Verlust an Personen, die gefallen sind ist nicht groß, aber Verwundete sind genug; die Verluste bei den Pferden wurden möglichst aus den feindlichen ersetzt.“*

Verwunderlich ist allerdings, dass in den kommenden Tagen, wie auch im folgenden Monat März, in diesem Kriegsjournal nicht von der Einnahme Fürstenwaldes berichtet wird, lediglich von der Absicht Benckendorffs durch seine Bewegung in Richtung Fürstenwalde-Mittenwalde den Vizekönig Eugène de Beauharnais (Napoleons Stiefsohn) zur Umkehr von seinem Marsch in Richtung Berlin zu zwingen. In allen Biografien der Russen von A. von Benckendorff, wie auch in seinen Erinnerungen, ist diese Schlacht immer mit der sich anschließenden Kapitulation Fürstenwaldes gemeinsam erwähnt.

### **Wer waren aber die geschlagenen italienischen Truppen und wer war Ihr Anführer?**

In den Erinnerungen Benckendorffs lesen wir erstmals den Namen Oberst Erkulja (eine gebeugte Form des Nachnamens). Bei der Suche findet sich der Name des italienischen Obersten als: **Ercolano Erculei**. (Bei seinen Lebensdaten gibt es kleinere Differenzen durch unterschiedliche Angaben: [1778-1839 und **1780-1838**, und: bei seinem Tod sei er 56 Jahre alt gewesen]).

Ercolano Erculei wurde in Otricoli in Umbrien geboren. Er erwarb sich seine Verdienste im Krieg in Spanien. Im Buch von Ilari und Crociani (2001) ist dies genauer aufgeführt. Er hatte sich als Führer von Kavallerieeinheiten hervor getan und wurde deshalb zum Obersten befördert.

So war er z.B. auch am berühmten Sturm auf Sagunt am 25. Oktober 1811 beteiligt. Die Reitereinheiten dort nahmen alleine dabei 800 Gefangene.

Im Jahr 1812 wurde **Erculei** nach Italien zurückgerufen, um das 4. Jägerregiment auszubilden und zu leiten, welches er dann nach Schlesien führte.



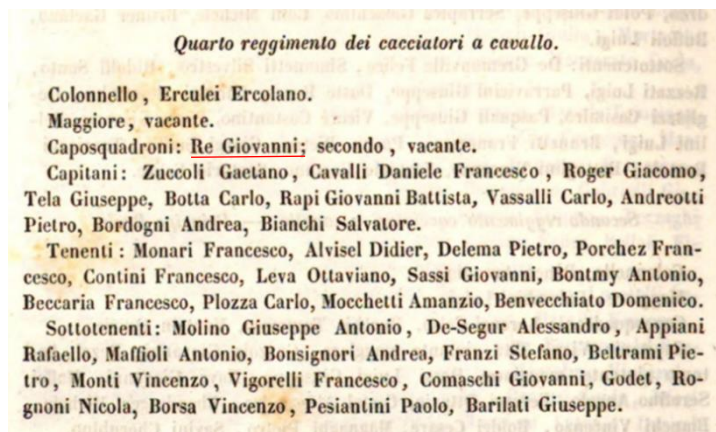


Abb. Personelle Besetzung des 4. Regiments der Jäger zu Pferde 1813, Zanoli 1845

Wir sehen also, die kämpferischen Qualitäten von Erculei waren vorhanden und führten zu seinem folgerichtigen Weg an die Spitze eines Regiments. Die Zeit für die Erstellung und die Ausbildung des Regiments war jedoch sehr kurz bemessen.

„Am 5. Oktober 1812, noch vor Moskau, hatte Napoleon Anweisung in Schlesien

gegeben alle in Italien verbliebenen aktiven Einheiten abzuschicken, darunter auch das 4. Kavallerieregiment (Erculei). Die Brigade **Zucchi** (General Carlo Zucchi), mehr als 7391 Mann, bestand aus dem 5. Linien-Reg. (4 Batallione), zwei Batallionen des 2. Reg. Leichte Kavallerie, **und dem 4. Regiment Jäger zu Pferde** (4 Schwadronen), die unterstellt waren, desweiteren eine Kompanie Artillerie zu Fuß, 3 Kompanien zu Pferde und einen Train (Wagen), eine Kompanie Sappeure und eine Kompanie Marine stationiert in Venedig, als Ersatz für eine Kompanie Brückenbauer, die nicht verfügbar war. So war die Brigade am 19. Dezember in Augsburg, in Bayern, am 31 in Donauwörth und am 26. Januar in Berlin mit 7007 Mann Truppenstärke und 6681 Aktiven mit dem 5° Regiment in Zossen, Teltow, Saarmund und Belitz und dem 2° Regiment in Köpenick, Mittenwalde und Storkow“ (Gremese 2008-2009).

#### Wieviele Soldaten hatte dieses neue 4° Regiment (Jäger zu Pferde)?

Aus dem Buch von Ilari und Crociani (2001) geht hervor, dass es sich um: 4 Schwadronen des 4. Regiments Jäger-zu-Pferde in Frankfurt mit **1136 Soldaten** und **1079 Pferden** handelte.

#### Wie beschreiben die Italiener diese Schlacht? (Ilari und Crociani, 2001)

##### „Die Katastrophe des 4. Regiments der Cacciatori bei Münchenberg (22. Februar 1813)“

In der Nacht des 21. Februar wurde der Rest des Regiments (600 Säbel) in Richtung Berlin (aus Frankfurt) geschickt, um den Feind zu stoppen, welcher sich am 22. in Münchenberg trifft.

Die VIII. Kompanie, welche die Manöver des Regiments durch ihr Eintreten im Kampf schützt, wurde von Kosaken attackiert und, um sich zu retten, musste Erculei die Manöver aufgeben.

Er musste versuchen dann nach Frankfurt zurückzukehren, aber dazu kamen die Verstärkungen des Feindes, was ihn zwang, die Schlacht im ungünstigen Gelände aufzugeben.

Die 2. Schwadron Jäger (zu Pferde) hatte zuerst angegriffen, aber die Elitekompanie endete in einem Sumpf und die Reste des Regiments änderten die Richtung, verloren 18 Offiziere und 500 Mann, die vom Feind gefangengenommen wurden. Als er die direkten Informationen bekam,

**bekannte Napoleon**, dass es das Werk eines **Verhängnisses** gewesen sei: (er) gestehe die Eiserne-Krone (ein Orden) dem Schwadronsführer Tela und den Kapitänen Zuccoli und Alvisel zu und bestätigt Erculei im Kommando des Regiments (verringert um 2 Schwadronen) welches dem XI Korps [General Maurice-Etienne Gérard] zugewiesen wurde.“

Aus heutiger Sicht scheint diese Darstellung eine zumindest leicht **geschönte Variante** zu sein, da sie nur die aktiven Kämpfer betrifft. **Warum?**

Die Verluste an Gefangenen des Regiments betrugen, diesen Angaben zufolge, lediglich 518 Mann. Die Zahl, die die Russen im Kriegsjournal angeben war alleine für die Gefangenen: 703. Bestätigt wird diese Zahl (700 Verwundete und Gefangene) durch De Laugier (1838). Wir wissen jedoch nichts über die genaue Zahl der Verwundeten, die Erculeis Kolonne bereits mitführte, da die Angabe der Wagenzahl mit Verwundeten schwankt (6 Wagen - in Erculeis Brief, s. Anhang bzw. 40 Wagen - bei Cattaneo, 1862 und Zanoli, 1845).

Wir hinterfragen die Zahlen später noch einmal genauer, wobei wir auch auf weiteres Material zurückgreifen. Erstmals wird hier jedoch auch das schwierige Gelände, welches in Richtung des Fluchtweges der Italiener in Richtung Frankfurt lag, erwähnt (Torf/Sumpf).

Diese Tatsache wird in einer weiteren italienischen Arbeit gleichfalls angeführt (Gremese 2008-2009), wie auch im Lebenslauf von Erculei („in einem **Sumpf** angrenzend an Stranberg“ [ehemaliger Kreis Sternberg?]; Lombroso 1843). Präziser ist die Beschreibung von Erculei selbst in seinem Brief an General Gerard v. 22.2. und 25.2.1813 (s. Anhang) sowie die Schilderung der Zusammenhänge im Buch von Ferrari & Giacchi (1914). Prinz Eugène hatte erfahren, dass sich Kosaken auf Berlin zubewegten. So bekam Erculei den Befehl - am 21.2.1813 nachts- am anderen Morgen in einem Eilmarsch von Frankfurt/O. nach Berlin zu marschieren und dort am 23.2.1813 einzutreffen.

Er marschierte „um 6.00 Uhr morgens los, in Richtung Wogeldorf (Vogelsdorf); welches ca. 11 Leghe (ca. 49 km) von Frankfurt entfernt liegt, nahm den alten und kürzeren Weg“ und wurde mittags auf der Höhe von Müncheberg angegriffen. Erculei muss also bis nach Gölsdorf gekommen sein, über die alte Poststraße („alten Weg“) mit dem Ziel Hoppegarten (über Schönfelde) und weiter nach Berlin.

Er kam über Tempelberg, und weicht später auf diesen, den damals aktuellen Weg von Berlin nach Frankfurt, in Richtung Tempelberg zurück.

Dies erklärt seine Beschreibungen von einem Tal, dem lichten Wald und auch von der großen Fläche auf der er sich entfaltete, die Benckendorff gleichfalls erwähnt. Es ist dies wahrscheinlich die Fläche nahe des Denkmals zwischen Gölsdorf und Tempelberg, deren seitliche Begrenzung in Richtung Frankfurt durch das besagte sumpfige Gebiet um das Charlottenfließ begrenzt ist. Ein Posten der Kosaken wurden von den Italienern angegriffen wahrscheinlich nahe an der Position des Denkmals, da sie - laut russ. Kriegsjournal, s.u. - aus Richtung Schönfelde kamen. Die alte Ortsbezeichnung „Kosakengraben“ Nähe Denkmal/Richtung Schönfelde deutet ebenfalls darauf hin, wie auch der zweite Brief Erculeis (v. 25.2.1813, s. Anhang).

Die Stärke des italienischen Regimentes war um die 4. und 5. Kompanie verringert (ca. 200 Mann), die zu General Gerard abkommandiert worden waren. Erculei schätzt die Gegner dieses Gefechtes als gleichstark ein, gibt aber der Unerfahrenheit der Soldaten wie auch dem Gelände(Sumpf) eine Mitschuld am Scheitern.

Beim Studium der alten Karten (Schmettau 1767-1787, Brandenburg-Viewer) fällt auf, dass das Gebiet in Richtung Hasenfelde-Frankfurt, ausgehend von Tempelberg, früher noch nasser gewesen sein musste, als dies heute der Fall ist. Nach Angaben von Heiko Brudlo (Gölsdorf) wurde dort später umfangreich melioriert, vorwiegend auch in den 1960er Jahren.

Dies also, das nasse sumpfige Gelände, wäre eine nachvollziehbare weitere Erklärung für den relativ raschen Ausgang der Schlacht, eine Tatsache, die allerdings von russischer Seite so nicht angeführt wurde. Nachdem wir von beiden kämpfenden Seiten jeweils eine kurze Beschreibung dieser Schlacht gesehen haben, steht immer noch die Frage:

### Wie genau ist diese Schlacht verlaufen?

Auch hier half der gesuchte Zufall weiter, da, wie bereits erwähnt, 2012 die Erinnerungen Benckendorffs aus dem Französischen ins Russische übertragen worden waren. Benckendorff schreibt:

*„Tschernischeff und Tettenborn gingen zu dieser Hauptstadt(Berlin), um ihre Garnison zu stören, und ich ging nach **Müncheberg**. Dort hinterließ ich die Hälfte meiner Leute Oberst Suchtelen, als Beauftragten um den **großen Berliner Weg** zu untersuchen, damit zielte ich darauf ab, den Weg nach Frankfurt auszuspähen, und am folgenden Tag vereinigten wir uns erneut in Müncheberg.“*

Benckendorff stützt sich also auf die Aufklärungsergebnisse von Suchtelen am 21.2., als er von Friedland ankam, der die Kräfte der Italiener und ihre Bewegungen in Richtung Berlin aufgeklärt haben musste. Gleichfalls wussten die Italiener auch von den Russen, die sich am 22.2. in Müncheberg treffen wollten. Im russischen Kriegsjournal wird sein Weg über Schönfelde (**links** von Müncheberg) beschrieben. Dies trifft zu, da er an diesem Morgen, wie wir jetzt wissen, von Müncheberg aus loszog und die Italiener, die aus Richtung Frankfurt kamen, mittags bei Wüste-Gölsdorf [*Vorwerk Görlsdorf, laut Schmettau-Karte*] angriff.

„Bei mir waren insgesamt **180 Husaren, 150 Dragoner und 700-800 Kosaken**.

In einiger Entfernung von **Müncheberg** entdeckten wir Feinde, die standen **in Kampfformation** auf einer gewaltigen Ebene, in einer Menge von mehr als **tausend** Reitern.

Ich schickte sofort die Husaren los eine Position im Hinterhalt einzunehmen, hinter einem kleinen **Wäldchen** und, formierte aus den Dragonern eine Reserve, wies die Kosaken an sie frontal anzugreifen. Die Kosaken drängten die Elite-Eskadronen schnell zurück, welche sie (die Kosaken) verfolgten, somit lösten sie sich los vom Pulk (Regiment), wurden eingekreist, und ihre Kavalleristen wurden niedergesäbelt oder gefangenengenommen.

Geschwächt von diesem Verlust, setzte sich der Feind weiter nur mit Gewehrfeuer zur Wehr, das einen Ausfall der ganzen Kavallerie ankündigte, da sie diese Waffen zu Hilfe nahmen.

Die Kosaken begannen immer dreister, und, letztendlich nach einem halbstündigen Kampf begann der Feind den Rückzug der Halb-Eskadronen (Halb-Schwadronen).

Jedes dieser Manöver vergrößerte das Durcheinander in seinen Reihen und gestattete den Kosaken sich (ihnen) anzunähern. Endlich, fielen die Husaren jählings auf die hinteren Staffeln des Feindes ein, und der Kampf war gewonnen.

Uns blieb nur übrig den Feind zu verfolgen; **38 Offiziere und 750 Soldaten** wurden gefangen genommen, die restlichen waren gefallen; alle Pferde und Wagen wurden die reiche Beute der Kosaken, unsere Verluste betrugen **16-17 Mann** an Toten und Verwundeten.“

Wie wir erkennen, handelt es sich um ein taktisch kluges Vorgehen von Seiten Benckendorffs. Er knüpft an alte Taktiken der Reitervölker, z.B. auch der Mongolen, an und nutzt den vorgetäuschten Rückzug. Was wir feststellen können ist die höhere der Zahl der Gefangenen, die er in seinen Erinnerungen angibt und die um ca. 80 Personen höher ist als im direkten und zeitnahen Kriegsjournal vom Februar 1813 (hat ihn da seine Erinnerung getäuscht?). Ein Grund diese Zahl zumindest vorsichtig zu beurteilen.

#### **Aber war die erfolgreiche Taktik der alleinige Grund für seinen Sieg?**

Benckendorff schreibt weiter:

„Es erwies sich, dass dieses Heer erst kürzlich aufgestellt wurde, das **4. italienische Jäger-zu-Pferde Pulk** (Regiment), welches frisch aus Italien kam und die einzige Kavallerie war, auf welche die französische Armee in diesem Moment zählen konnte.

So waren es wenige Leute, denen es gelang zu fliehen, sie wurden von uns gejagt bis einige Werst (Werst = 1,0668 Kilometer) vor Frankfurt.“

Hier wird der zweite und sicher wesentlichere Grund des Versagens der italienischen Einheit deutlich. Sie waren nicht gut genug ausgebildet. Das 4. Regiment wurde erst 1812 zusammengestellt. Benckendorff fährt daraufhin in seinen Betrachtungen fort:

„Das starke Gefecht fand in **Tempelberg** statt, einer Siedlung, die **Graf Hardenberg** gehört.

Ich wusste, dass dieses Dorf sehr unter diesem Durcheinander leiden musste, als Begleiterscheinung der Kavallerie-Auseinandersetzung.

Mit dem Ziel einen für uns unerfreulichen Eindruck zu vermeiden, welchen die Neuigkeit bei diesem Minister verursachen musste, und sich besonders im jetzigen Moment auf die Entscheidungen des Königs auswirken würde, mit welchem wir einen Verbund anstrebten, ordnete ich umgehend an, **den Bauern 60 der eingefangenen Pferde zu übergeben**.

Dieser Überschuss deckte die von ihnen erlittenen Schäden ab, und sie überhäuften uns mit Dank.“

Bemerkenswert ist hier die äußerst diplomatische Vorgehensweise Benckendorffs in Bezug auf das Hardenbergsche Eigentum. Dies ist jedoch nicht ungewöhnlich für ihn, da er gerade für sein diplomatisches Geschick bekannt war, wie auch der Zar oft anerkennend feststellte, der sich auf seinen Rat verließ.

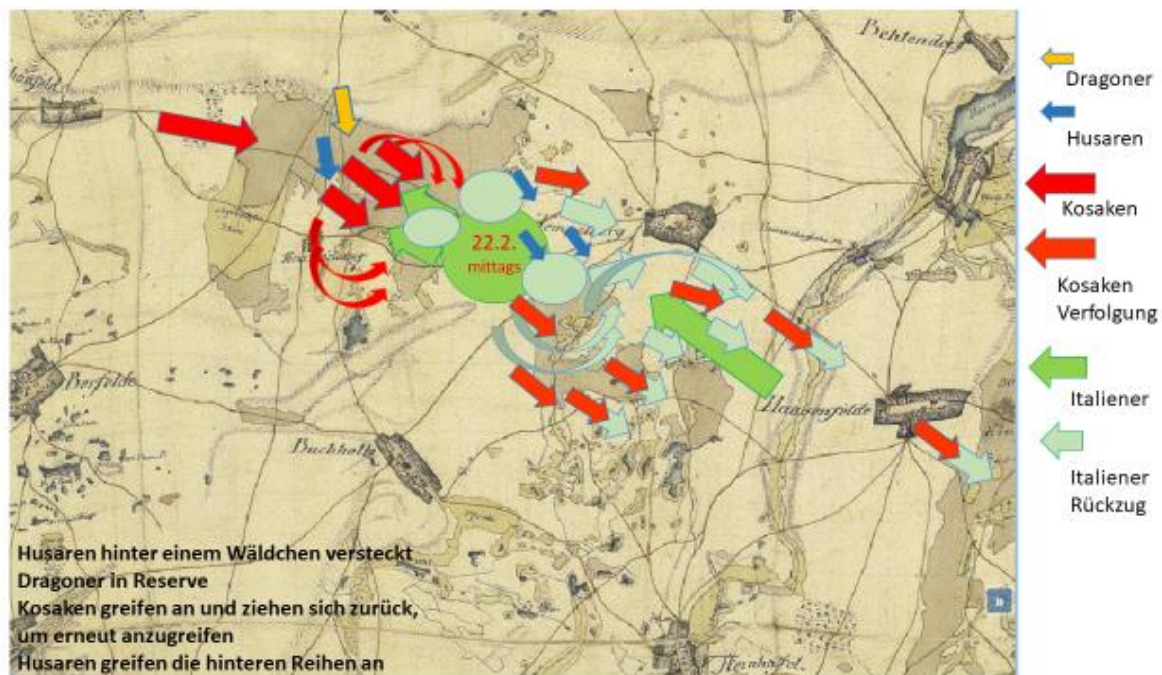
Dem alten Kirchenbuch von Buchholz lässt sich auf den Seiten des Hasenfelder Sterberegisters folgende Notiz im März des Jahres 1813 entnehmen:

„Bemerkung: Den 21. Febr. lagen in Buchholz viele französische Garden zu Pferde, als Pohlen, Dragoner, Husaren, die aus Russland retirierten, den 22ten Febr. kamen die Kosaken unter Oberst Tettenborn und ruinierten das ganze 4te Italienische Regiment Chasseur No. 4. Gegen 650 Mann wurden gefangen, kaum

16 retteten sich. Das Gefecht fing bei Goehlsdorf an, zog sich hart an Buchholz vorbei, durch Tempelberg und Hasenfelde bis nach Ahrensdorf. Ein Russ. Offizier blieb. In Tempelberg sah ich 4 tote Chasseurs liegen. In Hasenfelde sind 2 Tode auf dem Brandberge begraben, 2 aber, die in diesem Dorfe erstochen wurden, auf dem Kirchhofe. Nach der Affaire campirten die Kosaken in und bei Tempelberg. Sie verhielten sich ziemlich gut. Wenzel“

Soweit die Aufzeichnungen des damaligen Pfarrers Wenzel im Nachgang zu den Ereignissen im Februar des Jahres 1813 (Fielauf 2017), die sich recht gut mit den zahlenmäßigen Angaben des russischen Kriegsjournals decken. Gut, es war Benckendorff und nicht Tettenborn, dies sei Pfarrer Wenzel aber verziehen. Der letzte Satz wird angesichts der Einschätzung Benckendorffs über ein angemessenes Verhalten gegenüber Hardenbergschem Besitz und seiner Schenkung an die Bauern verständlicher, d.h. er bekommt jetzt mehr Sinn.

Der konkrete Schlachtverlauf wird jedenfalls durch diese Aufzeichnung wesentlich nachvollziehbarer.



Kehren wir aber noch einmal zur Schlacht zurück und deren unglücklichen Ausgang für die Italiener.

### Was wurde aus Oberst Erculei?

„Mit Mühe konnte sich Oberst Erculei retten mit Wenigen der mehr Entschlosseneren, und 700 blieben auf dem Feld des Todes, Verwundete oder Gefangene.

Der Caposquadrone Re Giovanni, der sich in der Nähe am Kampffeld mit einer ausgewählten Kompanie aufgehalten hatte, schützte die freie Passage von **40 Fuhrwerken mit Verwundeten** welche von Frankfurt nach Berlin gehen, und wird sich später der Brigade Zucchi anschließen, welche ihrerseits ein Teil der Division Gerard wird. Der Vizekönig, bezeugt seine Zufriedenheit über den Caposquadrone Re für seine geleisteten und ihm gemeldeten Dienste der Taten des Unglückstages mit der Ernennung zum Kommandanten der Ehrengarde.“ (Zanoli 1845, Cattaneo 1862)

Wie wir aus der gleichen Aufzeichnung wissen, wurde der Caposquadrone Giovanni Re tatsächlich der spätere Kommandant der Ehrengarde des Vizekönigs (Pigni, 2001). Erculeis Lebenslauf wird als Beitrag in einem Buch über große Generäle und Offiziere dieser Zeit sehr dürftig dargestellt (lediglich auf 2 Seiten in einem Buch über große Generäle und Offiziere dieser Zeit, Lombroso, 1843). Wichtig erscheint jedoch darin die Einschätzung über den Ausbildungsstand des 4<sup>o</sup>Regimentes:



*„ Am 21. des gleichen Monats (Februar 1813) wurde dieses Regiment, welches unter der Führung seines Obersten viel Trübsal erlitt, von **4 Moskauer Regimentern** überrumpelt, beides (alle?) Soldaten und beides (alle?) Pferde, in einem Sumpf angrenzend an Stranberg (Sternberg?).*

*Welch` armen Jäger, sie machten das menschlich Mögliche, gaben das Ihre so gut es ging, aber neu an den Waffen, schlechte Haltung im Sattel, mit ermatteten Pferden, zugerichtet von einer langen Reise, kamen fast alle um oder wurden gefangen genommen, weniger als dreihundert entkamen mit Ihrem furchtlosen Oberst, ..“*

Die Italiener selbst geben hier dem schlechten Ausbildungsstand die Schuld an dem Desaster. Darin stimmen sie mit den Russen überein.

Natürlich wird hier die Zahl der Feinde (Russen) durch die italienischen Autoren höher angegeben (4 Regimenter), sie müssen ihre totale Niederlage schließlich begründen. Wenn wir die russische Regimentsgröße (also das Pulk) zugrunde legen enden wir bei dieser Angabe bei 2000 Mann, was etwa das Doppelte der Anzahl Soldaten der Italiener gewesen wäre (s.a. Sachse 1830). Nach den verschiedenen bisherigen Angaben können wir nach einer Wichtung tatsächlich von einer vergleichbaren Stärke beider Seiten ausgehen (4° Reg. = ca. 600 aktive Kämpfer, Russen: 2 Pulks = ca. 1000 -1200Mann). Nochmals erwähnt sei hier, dass Erculei selbst in seinem Brief (22.2.1813) auch von etwa gleichstarken Kräften ausging.

Wichtig ist jedoch der Hinweis, dass weniger als **dreihundert** Personen (d.h. mehr als 200) dieses 4°Regiments in die neue Struktur eingegliedert werden konnten. Das waren die mit Erculei entkommenen Soldaten und Offiziere und die zwei vorher bereits abgeordneten Kompanien.

Damit kommen wir zu der Frage:

### **Wieviel Italiener könnten in diesem Gefecht gefallen sein?**

Diese Zahl ist kaum genau einzuschätzen. Die gesamte ursprüngliche Stärke der Einheit der Italiener (4. Regiment) betrug 1136 Mann. Die Italiener sagen sie seien mit 600 Säbeln, also Kämpfern losgezogen. Sie sprechen dann von ca. 500 Mann+18 Offizieren als Gefangenen des Regimentes - Zanolli 1845, Ferrari&Giachi, 1914 und Ilari und Crociani, 2001 ).

Das wäre dann eine Differenz von **ca. 80 Personen**.

Eine Zahl, die wir dabei nicht genauer kalkulieren können, ist die Zahl der Verwundeten, die die Marsch-Kolonne bereits mit sich führte.

Diese Wagen folgten dem Regiment im kurzen zeitlichen Abstand und standen unter dem Schutz der Auswahlkompanie von Schwadronenführer Giovanni Re, der später in die Schlacht eingriff.

Es waren laut Zanolli u.a. (1845) 40 Wagen.

Bei einer Wagenzahl von vierzig wäre eine Kompanie (ca. 100 Mann) als Schutz durchaus gerechtfertigt gewesen.

Bei Britzke (1864) lesen wir von 700 Pferden, die die Russen erbeuteten.

Dies würde die Zahl der 40 Wagen untermauern (600 Reiter + 80 Pferde für die 40 Wagen + einige Pferde mehr für den Tross). Die Summe ergibt ca. 700 Pferde.

Wir wissen am Ende von insgesamt 703 italienischen Gefangenen (ru. Kriegsreport). Dies sind ca. 100 Personen mehr als vom Regiment allein nach eigenen Angaben losgezogen sind.

Wenn wir bei 40 Wagen von mindestens 5-7 verwundeten Personen pro Wagen ausgehen, wären dies 200-280 Personen. Vermutlich sind also ca. 800-900 Personen insgesamt losgezogen. Siebenhundert wurden gefangen genommen.

Dies wäre eine Differenz von etwa 100-200 Personen.

Damit kämen wir ebenfalls auf eine Mindestanzahl von ca. 80-100 Gefallenen.

Bisher ist dies jedoch lediglich eine vorsichtige Annahme, die durch weitere Literaturrecherchen untermauert werden muss.

In Benckendorffs Erinnerungen lasen wir, dass die Wagen, die Beute der Kosaken wurden („alle Pferde und Wagen wurden die reiche Beute der Kosaken“).

Die Gefallenen wurden nach dem Gefecht meist an der Straße zwischen Gölsdorf und Tempelberg beerdigt, so nicht anders erwähnt (s. Bemerkung Wenzel 1813), weshalb die dort stehenden Obstbäume auch Franzosenbäume genannt wurden (Fielauf 2017, basierend auf Unger 1913). Es wurden bisher allerdings keine Hinweise auf entsprechende Massengräber an dieser Stelle gefunden.

### **Wohin flohen Erculei, Re und die Entschlosseneren?**

Sie flohen zurück nach Frankfurt (Sachse 1830).

Das Drängen der Franzosen, als Ursache des Untergangs dieser Abteilung, wird in Erculeis Biografie kritisiert, wie auch die persönlichen Fehler Erculeis bei der Ausbildung seines Regimentes.

Ercolano Erculei kann nach diesem Misserfolg nicht mehr zurückkehren zur vorherigen Normalität, wie Lombroso fünf Jahre nach dessen Tod (1843) in seiner Biografie sehr melancholisch ausführt.

Er stirbt in armen Verhältnissen.

**Benckendorff**, als **Sieger dieser Schlacht**, zieht sich nach der Verfolgung der geschlagenen Italiener und Ihrer Gefangennahme zurück.

*„In der Nacht schloss sich mir Oberst Suchtelen an, und ich schickte seine (unsere) Gefangenen mit einem großen Konvoi auf die andere Seite der Oder, schätzte, das sie vom Feind einkreist werden.*

*Am nächsten Tag (das war wahrscheinlich schon der 12.Feb. bzw. der 24.Feb. greg. Kal.) erhielt ich eine gute Neuigkeit darüber, dass die Franzosen Frankfurt verließen.*

*Ich beeilte mich **einen Offizier mit 15 Kosaken** zu schicken, um diese Nachrichten an Graf Woronzow zu melden, der sich dieser Stadt von der anderen Seite des Flusses näherte.“*

Zwei Tage nach dieser Schlacht, in der Nacht vom 24. auf den 25. Februar, führt Benckendorff seine Truppen von Müncheberg nach Fürstenwalde und zeigt erneut sein taktisches Geschick, indem er dem Feind eine militärische Überlegenheit vortäuscht und ihn dadurch zur Aufgabe zwingt.

Die ihm zuteil gewordene Unterstützung durch die einheimische Bevölkerung vergisst er aber dabei geflissentlich.

*„Ich selbst marschierte die ganze Nacht deshalb, um im Morgengrauen vor Fürstenwalde anzukommen in eben diesem Moment, als von der anderen Seite ein Kosaken-Pulk auftauchte, welchem ich befohlen hatte dieses Manöver auszuführen.*

*Der Trommler mit einigen Mann betraten ein an die Stadt angrenzendes Wäldchen und schufen die Vorstellung, dass sich dort Infanterie aufhält, und einige Schreiner-Fuhrwerke, zweckentsprechend auf Anhöhen gestellt, zwangen den Gegner zu denken, dass es sich um Artillerie handelt.*

*Ich schickte Oberst Suchtelen zum französischen Kommandanten, und so übergab man uns freundlicherweise die Stadt, welche verteidigt werden musste, und wo es mühelos für mich war, die Macht zu übernehmen.*

*Er ging aus der Stadt mit zweitausend Mann italienischer Garde, um der Armee des Vizekönigs in Kjöpus (Cottbus?) beizutreten, und öffnete dadurch die Stellung der französischen Armee, in deren Zentrum Fürstenwalde lag.“*

Die Lithographie stammt aus einem Buch von Johann Christoph Beckmann von 1706. Links, außerhalb der Stadtmauer, ist die Richtstätte auf einem Hügel zu sehen.

## Blick von Süden



Bei dieser Aktion, der Umgehung von Fürstenwalde und der Durchquerung der Spree erhielten die Kosaken allerdings tatkräftige Unterstützung aus der hiesigen Bevölkerung. So schreibt F. Unger (In: Notroff 2013):

*„Durch die verrammelten Tore konnten nun aber auch die Italiener selbst nicht mehr aus der Stadt. Da machten sie eine Öffnung in die Stadtmauer in der Nähe des damaligen jüdischen Friedhofes und sie beobachteten das Nahen der Russen. Die Kosaken forderten die Italiener auf, zu kapitulieren.*

*Doch diese ließen sich nicht darauf ein. Da schlich sich ein mutiger Jüngling, ein Fürstenwalder Schüler, namens Erleben, ein Sohn des Küsters zu Berkenbrück, durch die Maueröffnung, durch die Wachen und Vorposten der Franzosen hindurch und kam glücklich bis Berkenbrück.*

*Von hier eilte er nun zu den Kosaken, um ihnen zum Besitz der Stadt zu verhelfen. Er machte ihnen begreiflich, wenn sie sich auch auf dem jenseitigen Ufer der Spree, auf dem Ketschendorfer Feld zeigen würden, so würden die Franzosen sich für eingeschlossen halten. Die Kosaken nahmen ihn freundlich auf und überließen sich seiner Leitung. Er führte sie durch eine Furt bei Berkenbrück über die Spree (die genaue Stelle des Übergangs konnte nicht mehr ermittelt werden) und brachte sie auf das Ketschendorfer Feld. Als sich die Franzosen so umgesehen und eingeschlossen sahen, machten sie einen Ausfall nach den Hufenbergen( so nannte man früher auch die Weinberge, wo sie ein kleines Gefecht mit den Russen hatten, sich aber bald wieder zurückziehen mussten. Da sie aber immer mehr von den sich verstärkenden Russen bedrängt wurden, sahen sie sich genötigt, zu kapitulieren;.... “*

Informationen die sich im Wesentlichen auf die Chronik von Goltz (1837) stützen. Goltz spricht allerdings noch von Franzosen, die die Stadt besetzt hielten.

Die Italiener schreiben die Verantwortung für die Kapitulation Fürstenwaldes Oberst Ciceron alleine zu. Er ließ an diesem Morgen die Gewehre auseinandernehmen und reinigen und war somit nicht kampfbereit, so seine Darstellung. Daher entschied er sich dazu zu kapitulieren, obwohl er die Stadt hätte halten können. So beschrieben in Ferrari & Giacchi (1914).

Dieser italienische Kommandant, Oberst Ciceron, der die Truppen in Fürstenwalde befehligte, wurde später für seine „Ungeschicklichkeit“ noch militärisch belangt. Bei seinen Truppen handelte es sich um Piemontesische „Velites“(Plänkler), ein Begriff, welchen Napoleon wieder eingeführt hatte.

Sie zogen aus Fürstenwalde ab mit „ihren Feuersteinen“ in den Taschen (Ferrari & Giacchi 1914) und mit dem Versprechen den Russen gegenüber nicht mehr in die Kämpfe dieses Krieges einzugreifen. Daran hielten sie sich aber nicht.

Ein abendlicher Ball am Tag der Kapitulation zu Ehren der Russen im Beisein von General Benckendorff wird in dem vorher zitierten Text von Unger ebenfalls erwähnt (Notroff 2013). Benckendorff selbst schreibt dazu:

*„Kehrten abends zum Ball zurück, den die Stadt uns zu Ehren gab, ich fand unter ihnen einen französischen Offizier, welcher arrestiert worden war von unseren Vorposten. Er befand sich auf dem Weg zum Vizekönig mit der Meldung über die Kavallerieschlacht, die ich **vor drei Tagen hatte**, und aus dieser Relation wusste er, dass der Pulk der Jäger zu Pferde 1200 Mann gezählt hatte, und dass nur ein Oberst mit seinem Adjutanten und 33 Soldaten geschafft hatte zu entkommen. Allein dieser Offizier informierte mich, dass Frankfurt erneut von Ihren Korps genommen worden war, und dass mein Offizier und 15 Kosacken, die ich dorthin geschickt hatte, dort in ihrem Nachtlager überrumpelt wurden.“*

Auch hier ist eine Wichtung gefragt, was die Zahlen anbelangt.

Erculei und Re, werden als Entkommene genannt, die Zahl der Anderen erscheint korrekt, verglichen mit Erculeis Schreiben (s. Anhang). Die italienischen Angaben (weniger als 300 des Regimentes blieben übrig) summierten hierbei die Zahl derer dazu, welche abkommandiert bzw. in Frankfurt verblieben waren.

Das konkretere russische Kriegsjournal liefert jedoch noch folgenden interessanten Hinweis über dieses abgefangene Schreiben:

*„**23. Februar** Der General der Kavallerie Graf Wittgenstein legte einen abgefangenen Rapport an den Prinzen Neufchatel vom Chef des italienischen Jäger(zu Pferde)-Pulks **Oberst Erculei** vor, der am **11. Datum** (Februar, jul. Kal. d.h. 22. Feb., dies ist aber lediglich der Tag der ersten **Meldung** dieser Schlacht an den Zaren, die einen Tag eher, also am 10.2. jul. Kal. war) durch General Major Benckendorff geschlagen wurde, aus welchem deutlich wird, dass es von jenem Pulk (Regiment) tatsächlich 900 Mann in dieser Angelegenheit gewesen sind, es blieben übrig 11 Offiziere, 33 Soldaten und 29 Pferde. Ein gewisser Teil ihrer Offiziere war nicht an der Front sondern blieb auf Anweisung in Frankfurt.“*

Benckendorff fährt in seinen Erinnerungen weiter fort:

*„Ich war sehr verärgert von diesem Ereignis (der Gefangennahme seiner 15 Leute in Frankfurt), gab dem französischen Offizier seine Freiheit zurück, und bat ihn von seinem General zu fordern meinen Offizier freizugeben, und ihm vorzuschlagen meine Kosaken auszutauschen. Ich persönlich folgte diesem Offizier und befand mich am nächsten Morgen vor Frankfurt (27.02.1813, Sachse 1830). Mein gefangener Offizier kam mir entgegen und brachte mir einen sehr freundlichen Brief des französischen Generals. Ich forderte von ihm mir die Stadt zu übergeben, aber er, zeigte meinem Abgesandten als Antwort 4-tausend Mann ausgezeichnete Infanterie.“*

Es zeigt sich damit ein sehr soziales Verhalten von Benckendorff seinen Unterstellten gegenüber, selbst wenn der weitere Ausgang dieser Geschichte nicht bekannt ist.

Hier enden nun die Vorgänge in den beginnenden Befreiungskriegen im Februar 1813 um Fürstenwalde/Müncheberg herum, da Benckendorff unsere Gegend Richtung Berlin verlässt, wo er dann auch mit den anderen zwei Streif-Korps feierlich am 4.3.1813 in die Preußische Hauptstadt einziehen darf.



Der Name Benckendorff taucht in der Folgezeit bis 1853 (dem 40.Jahrestag der Befreiung) allerdings immer wieder in Zusammenhang mit Besuchen der Russen in Preussen auf.

Es handelt sich hierbei wahrscheinlich um den Sohn des frühverstorbenen Konstantin von Benckendorff (Alexander hatte nur Töchter), welcher beim Zaren zu hohen militärischen Ehren aufstieg. Der Name Benckendorff blieb also in Preussen unvergessen (Preussische Wehr-Zeitung. 1850/51 und 52/53).

#### **Endet hier auch die Geschichte?**

Nein. Es bleibt immer noch die Frage, wann dieses Denkmal und von wem es errichtet, bzw. gestiftet wurde. Fest steht, es war in der heutigen Form 1913 bereits da, wie Mirow es gezeichnet hat und darüber berichtet.

Der Archidiaconus Dr. Goltz schreibt 1837 in seiner Chronik von Fürstenwalde: *„Die Kosacken, welche von Wriezen herkamen, und bei dem Dorfe Wüst-Gölsdorf ein Regiment Chasseurs überfallen und gefangen genommen hatten, wobei ein russischer Offizier seinen Tod fand, wie ein einfaches eisernes Kreuz als Gedenkstein verkündet, zeigten sich in großer Anzahl und kamen ganz nahe an die Stadt.“*

Dies bedeutet, dass anfänglich ein eisernes Kreuz die Stelle kennzeichnete, an welcher der russische Offizier fiel. Wie wir dem Datum der Veröffentlichung dieser Chronik entnehmen können also zumindest bis 1837.

#### **Wann danach aber wurde dieses heutige Denkmal in Stein errichtet und warum stand es auf dem Feld bevor es versetzt wurde?**

Mirow erwähnt 1913 dass es auf dem Acker steht. Aber war dies immer so?

Hier schließe ich mich der Auffassung von Siegfried Pieper an, der meint es hätte schon früher an dem alten Post-Weg gestanden, bis dieser Weg verlegt worden sei. Dies geschah im Rahmen der preussischen Straßenbegradigung, beginnend ab circa 1800 mit den sogenannten „Kunststraßen“ also den Chausseen (Klöffler 2014). Richtig, die alten Schmettauschen Karten von 1767-1787 weisen genau für dieses Straßenstück eine Krümmung auf. Mit dem Straßenbau im 19.Jahrhundert wurden viele Straßen begradigt, was wir auf den Karten von 1902-1948 deutlich sehen können, auf denen auch das Denkmal vermerkt ist. Legen wir die beiden Karten deckungsgleich übereinander, so sehen wir, dass das Denkmal tatsächlich früher am alten Weg (Postweg) gestanden haben könnte. Dann wurde der Weg begradigt und 1982 wurde auch das Denkmal an den neuen Weg versetzt (Fotos und Unterlagen, s. Anhang). Das Denkmal, welches einen kleinen Zaun mit einer Kette hatte (Bild s. Anhang), stand damals auf einem Fundament aus Feldsteinen und einem aus Ziegelsteinen gemauertem Sockel, so Herbert Biesecke, der an dieser Umsetzung beteiligt war. Dieser Sockel ist auch auf dem Foto am Originalstandort (s. Anhang), ebenso wie auf der Zeichnung von Mirow erkennbar. Der spätere Verbleib der Feldsteine des ehemaligen Fundamentes und des Sockels ist bisher unklar. Wahrscheinlich wurden sie an den nahen Waldrand verbracht.

Ein aktuelles Ergebnis aus den digitalisierten Notizbüchern Fontanes erwähnt dieses Denkmal aber schon, wenngleich es in den Büchern seiner Wanderungen nicht vorkommt. Fontane hat es also selbst gesehen und beschrieben und auch ein wesentliches Detail (die obere Abdeckung des Obeliskens – „mit griechischem Aufsatz“) gezeichnet (Fontane: in Radecke A7-74, 2015, s. auch Anlagen).

Damit ist wahrscheinlich, dass das Denkmal in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts bereits existiert hat, da der Ort im Zusammenhang mit anderen Orten seiner „Oderlandwanderung“ im Notizbuch aufgeführt wird.

Somit wissen wir jetzt, dass dieses Denkmal wahrscheinlich **zwischen 1837 und etwa 1863** aufgestellt wurde.

Schauen wir uns nun dieses Denkmal genauer an. Wie gesagt, Sandstein ist es nicht, es ist Granit (Steinmetzmeister Lorenz, pers. Mitt.). Damit, d.h. mit einem festeren Stein dürfte dieses Denkmal noch einmal erheblich teurer gewesen sein. Die polierten Flächen des Kreuzes und der Schwerter zeigen die Struktur des Granites sehr deutlich. Auch könnte es ein besonderer Granit, vielleicht sogar ein hiesiger (aus Oderberg oder Rauen) sein, wie dessen Farbe und Struktur erkennen lässt.



Dazu müssen aber noch intensive Untersuchungen und Vergleiche erfolgen.

Halten wir uns aber an die Fakten.



Denkmal Gölsdorf, Steinstruktur (Aufn. D. Ewald)

### Was ist auf dem Denkmal abgebildet?

Ein Kreuz mit zwei gekreuzten Schwertern dahinter. Es ist dies ein besonderes Kreuz, man könnte es auch als Templerkreuz bezeichnen, oder genauer als Kleeblatt- oder Lazaruskreuz.

Die Schwerter mit breiteren Klingen deuten auf ältere Schwert-Typen hin, nicht auf die zur Zeit der Schlacht verwendeten Blankwaffentypen (Säbel).

Denkmal Gölsdorf (Aufn. D. Ewald)

Bemerkenswert ist deren Parierstange, die an den Enden eine gespaltene Verbreiterung aufweist, ähnlich der eines Tatzenkreuzes.

Dies und das kugelförmige Ende des Griffstücks, als Gegengewicht zur Klinge, sind charakteristische Merkmale mittelalterlicher Hiebschwerter, auch derer zur Zeit der Templer.

Wir finden das genannte Symbol (Kreuz mit gekreuzten Schwertern) in dieser Form bisher nicht in der bildlichen Symbolik, wohl aber die alleinige Darstellung der beiden Schwerter auf einem Schurz der Freimaurer in exakt der gleichen Weise.

Symbole der Templer finden sich gleichfalls oft in der Symbolik der Freimaurer. Hier ist es nötig zu erwähnen, dass auch der damalige Besitzer von Tempelberg Karl August von Hardenberg Mitglied der Freimaurerloge in Hannover „Friedrich zum Weißen Pferde, No. 19“ war, welche noch heute existiert. Er bekleidete dort in den Jahren 1778–1781 das Amt des Logenmeisters. Malcom Barber gibt in seinem Buch (1994) an, dass 1760 neue Rituale von den Freimaurern, speziell in Deutschland, eingeführt wurden, die direkt Bezug auf die Templer nehmen. Diese Tatsachen und die Position des Denkmals auf Hardenbergschem Grund legen zumindest den Gedanken nahe, dass der Besitzer von Tempelberg,

oder einer seiner Nachfahren, auf seiner Gemarkung der Errichtung eines solchen Denkmals zugestimmt hatte oder sie duldete.

Wir wissen jedoch noch nicht, wann genau das Denkmal aufgestellt wurde.

Eine Anfrage an Frau Dr. Lena Rebekka Rehberger, ob Schinkel in den Entwurf des Grabdenkmals involviert sein könnte (sie schrieb 2017 ein Buch zur Grabkunst Schinkels), führte zu dem Schluss, dass dieses Denkmal wahrscheinlich nicht von Schinkel entworfen worden ist und einer späteren Zeit zuzuordnen sei. Das Material (Granit) und der Stil sprächen dafür.

Einen Hinweis auf den Zeitpunkt der Erstellung dieses Denkmals könnte eventuell auch die Schrift bieten, die zwar fast schon wie klassische Antiqua aussieht, aber auch Merkmale des vorklassizistischen Antiqua aufweist (Stand- und Kopfserifen mit geringen Kehlungen). Bisher war eine exakte Zuordnung zu einem bestimmten Schrifttyp noch nicht möglich, da, was auch Meister Lorenz bestätigt, jeder Steinmetz einen leicht variierenden eigenen Schrifttyp anwendete.

### **Preussische Waffenbrüder?**

Preußische Waffenbrüder (Offiziere) aus dem Gefolge Benckendorffs, wie etwa einige Offiziere die unter Tettenborn dienten, sind bei dieser Suche im Umfeld Benckendorffs nicht aufgetaucht und die geringe Zahl an Gefallenen und Verwundeten auf russischer Seite würde im Normalfall kein solch aufwendiges Grabdenkmal rechtfertigen.

Dieses Denkmal hat also wahrscheinlich einen mehr symbolischen Charakter.

Die respektvolle Behandlung des Hardenbergschen Eigentums durch die Russen, wie wir sahen, sowie die Rolle, welche Hardenberg in den Beziehungen zwischen Preußen und Russland gespielt hat (Fielauf 2013), erlaubten deshalb erste gedankliche Ansätze.

Da direkte preussische Waffenbrüder zur damaligen Zeit (1813) ausgeschlossen werden konnten, ist eine mögliche Hypothese, dass vielleicht die Nachfahren Hardenbergs ein solches steinernes Denkmal in Auftrag gaben oder aber der preußische Staat selbst?

Diese Spur führte jetzt zu einer Mitteilung von Otto Monke in den Monatsblättern der Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg zu Berlin, „Brandenburgica“ (unter: Kurze Mitteilungen) von 1905/06. Dort lesen wir:

***Kosaken-Denkmal bei Gölsdorf, Kreis Lebus.*** Beim Vorwerk Gölsdorf nördlich von Fürstenwalde stand nach Mitteilung des Herrn Arndt, Vorsitzender des Vereins für Heimatkunde in Müncheberg, stand ein Stein mit eingelassenem schmiedeeisernem Kreuz. An dieser Stelle fiel 1813 ein Kosakenoffizier in einem Gefecht, in welchem eine Schar Kosaken einen durchziehenden Trupp Franzosen aufrieben. Um 1884 ließen Fürstenwalder Offiziere den Stein entfernen und dafür ein Denkmal setzen, welches die Inschrift trägt „Dem unbekannten Kameraden“.

Eine mit Bleistift geschriebene Anmerkung in deutscher Schrift „falsch“ befindet sich direkt am Text und setzt die genannte Inschrift, auf die sie sich bezieht, ebenfalls in Bleistift-Klammern.

Wir sehen also wahrscheinlich haben Fürstenwalder Offiziere dieses Denkmal gestiftet.

Auch die Erwähnung des schmiedeeisernen Kreuzes auf dem ersten Gedenkstein bei Gölsdorf findet sich so bereits in der Fürstenwalder Chronik von Goltz 1837.

Ob das Datum 1884 richtig ist, wissen wir nicht, da Fontane das Denkmal bereits mit der korrekten Inschrift deutlich früher in seinen Notizen (etwa 1863) beschreibt. Die Mitteilung enthält ohnehin mehrere Unkorrektheiten (‘Franzosen’, eine ‚Schar‘ Kosaken, die Inschrift als solche und den Namen Arndt). Einem damaligen Leser des Bandes ist bereits die falsche Inschrift aufgefallen. Zu dieser Zeit war Hermann Ahrendts, Nachfolger von Franz Kuchenbuch, der Vorsitzende des Vereins in Müncheberg. Es ließ sich also ebenfalls kein Herr Arndt, der genannt wurde, verifizieren.

### Warum aber sollten Fürstenwalder Offiziere dieses Denkmal gestiftet haben?

Auch dafür findet sich eine mögliche plausible Erklärung.

Das 1. Brandenburgisches Ulanenregiment Nr.3, Kaiser Alexander II. von Rußland, war meist in Fürstenwalde stationiert (Ulanen-Kasernen).

Dieses 3. Ulanen-Regiment erhielt am 12. Juni 1829 „seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, Thronfolger von Rußland, zu seinem erhabenen Chef“ (Goltz 1841, S.202). Dies geschah in Anwesenheit des Königs, des Kaisers von Rußland und des Thronfolgers auf dem Exerzierplatz im Tiergarten (Berlin). Eine sehr detaillierte Beschreibung findet sich bei Goltz.

Dieses Ulanenregiment unterstand somit, zumindest nominell, dem russischen Thronfolger Alexander Nikolajewitsch. Dies könnte ein Grund für die Stiftung des Denkmals in seiner jetzigen Form durch die „preussischen Waffenbrüder“ gewesen sein.



Aus: MDZ-Reader | Band | Geschichte des Königlich Preussischen dritten Ulanen-Regiments, Chef: Grossfürst Thronfolger von Russland Alexander Nicolajewitsch ... bearbeitet von G. F. G. Goltz / Goltz, G. F. G. | Geschichte des Königlich Preussischen dritten Ulanen-Regiments, Chef: Grossfürst Thronfolger von Russland Alexander Nicolajewitsch ... bearbeitet von G. F. G. Goltz / Goltz, G. F. G. (digitale-sammlungen.de)

Im Militair-Wochenblatt (No.16, Sonnabend, den 18.April 1863) finden wir darüber hinaus folgende Notiz unter Personal-Veränderungen:

**Gr. V. Hardenberg, Port. Fähnr. vom 1. Brandenb. Ulanen-Regt. (Kaiser v. Rußland) Nr.3, zum Sec. Lt. befördert**

Dabei handelt es sich um den späteren preußischen Generalleutnant Georg Werner Graf von Hardenberg (1829-1909).

Wir sehen, auch Nachfahren des Staatskanzlers Hardenberg haben zurzeit, in welcher das Denkmal gestiftet worden sein könnte, in diesem Regiment gedient. Vielleicht waren sie involviert und es schließt sich hier der Kreis der Geschehnisse um dieses Denkmal. Wir wissen es nicht genau, noch nicht.

Somit bleibt es künftigen Untersuchungen zu diesem Ulanen-Regiment vorbehalten noch mehr und detailliertere Informationen zu liefern, die diese Hypothesen entweder bestätigen oder ablehnen werden.

### Wer allerdings dieser o.g. gefallene russische Offizier konkret war, werden wir wohl kaum erfahren, oder vielleicht doch?

Neuere Forschungen (Asfatullin 2017) zeigen, dass einzelne bashkirische Truppenteile für genau diese Schlacht ausgezeichnet wurden. Am 10. (22.)Februar schlug die Abteilung von General- Major Benckendorff, A. Ch., in welcher baschkirische Kosaken waren, eine feindliche Kolonne bei Müncheberg:

Im Ergebnis des Kampfes reichte General-Major Benckendorff einen Befehl ein.

„Auflistung der sich in der Schlacht vom 10. Februar des Jahres 1813 hervorgetan habenden Offiziere“  
Dort finden wir:



*„Das **baschkirische Regiment des Chorunzi (Offizier/Leutnant) Jarmachmet Asmetiv, Bikkusja:** Mit großer Geschwindigkeit und Tapferkeit versetzten sie dem Feind Schläge“ – Sie empfehlen sich (Wir empfehlen sie) für den Orden der Heiligen Anna 3. Stufe“.*

Es tauchen also immer wieder neue Dokumente (z.B. über die Kosaken; Kalinin 2010) auf, die eine künftige Identifikation des gefallenen Offiziers nicht gänzlich ausschließen.

Wie wir gesehen haben, müssen wir daher möglichst viele verfügbaren Informationen der verschiedenen beteiligten Seiten aus der Literatur erheben und ständig wichten.

Die Sieger solcher Schlachten (in Zusammenhang mit der vergangenen Zeit zum Ereignis) korrigieren Zahlen (Gefangene, Beute usw.) oft nach oben - sie wollen ja gut dastehen - während die Verlierer meist etwas zur Untertreibung neigen, es soll ja nicht so schlimm aussehen. In solch turbulenten Zeiten, wie der damaligen, wurden Daten auch noch nicht so genau erfasst und weitergegeben, denn wer von der Landbevölkerung schrieb schon viel auf.

Wir müssen uns somit häufig unser eigenes Bild machen und dies immer wieder überprüfen.

## **Ausblick**

Wenn man an einem klaren Tag am Ende des Gölsdorfer Forstes in Richtung Tempelberg schaut, lassen die alten Hute-Eichen, die den Wald dort umgeben, vermuten, dass sich die Aufteilung von Ackerflächen und Wald seit dieser Zeit nicht so dramatisch geändert hat, bis auf die angelegten Windschutzstreifen vielleicht.

Damit können wir uns jetzt ein ungefähres Bild des Schlachtverlaufes machen, der in Gölsdorf begann, an Buchholz vorbei nach Tempelberg und weiter nach Hasenfelde und Ahrensdorf führte, wie Pfarrer Wenzel schrieb.

Viele der anfangs gestellten Fragen sind zumindest teilweise beantwortet.

Im Laufe der Geschichte wurde dieses, unser Denkmal harten Prüfungen unterzogen. Es wurde mit Feuerwaffen beschossen (2. Weltkrieg) und auch räumlich versetzt.

Im Jahr 1994 wurden an diesem Denkmal die GUS-Truppen aus Fürstenwalde durch Pfarrer Müller verabschiedet (Fotos und Zeitungsausschnitt, s. Anhang).

Dieses Denkmal erinnert uns immer noch an einen Abschnitt der Geschichte, der sehr entscheidend für das Wohl der ganzen Region war. Wir vergessen heute, trotz vieler Informationen aus den Medien nur allzu oft, dass sich auch ganz große Geschichte, häufig direkt vor unserer Haustür abgespielt hat. Die moderne Schlachtfeld-Archäologie widmet sich aber bisher leider meist nur den ganz großen Schlachten. Mehr und mehr Archive werden jedoch digitalisiert und so lassen sich bisher verborgene Informationen weltweit immer leichter zusammentragen.

Es lohnt sich also deshalb neugierig spazieren zu gehen, vieles zu hinterfragen und Gespräche mit Alteingesessenen nicht zu scheuen. So wird und bleibt über Geschichten auch unsere Geschichte lebendig.

## **Danksagung:**

Danke allen Mitgliedern des ehemaligen Vereins Interessengemeinschaft Gölsdorf e.V. für die Anregungen und Diskussionen zum Thema, wie auch für den eigentlichen Anstoß zu dieser Suche und die ständige Unterstützung. Besonders genannt seien hier die Namen Heiko Brudlo, Familie Remus und Siegfried Pieper.

Dank auch an Frau Dr. Lena-Rebekka Rehberger für ihre Diskussionsbereitschaft und Ihre Beiträge. Ein besonderer Dank gilt Fr. Dr. Radecke für die rasche und unkomplizierte Transkribierung und Bereitstellung der Seite aus Fontanes Notizbüchern, obwohl dies damals zeitlich noch nicht an der Reihe war.

Bei Frau Dr. Huch möchte ich mich für die Beantwortung meiner Fragen zu den Reisen preussischer Könige im Zeitraum der möglichen Denkmalserrichtung ganz herzlich bedanken.

Dr. Salavat Asfatullin (Bashkortostan) danke ich für seine konstruktiven Hinweise zum möglichen weiteren Vorgehen der Suche nach dem Namen des gefallenen Offiziers und für die Aufnahme eines Fotos unseres Denkmals in die Neuauflagen seiner Bücher.

Ein besonderer Dank gilt Fr. Dr. C. Fielauf für die konstruktiven Beiträge und Diskussionen sowie für die Bereitstellung von Material.

Ein großer Dank auch an Frau Anja Fielauf für die sehr präzise Übersetzung des 2. Briefes von Oberst Erculei, mit welchem ein noch genaueres Verständnis des Schlachtverlaufes möglich wurde.

Herrn Steinmetzmeister Lorenz sei gedankt für die fachlichen Hinweise am Denkmal und Herrn Dr. Kirchhoff für seine Diskussionsbereitschaft, die vielfältigen Anregungen und die Bereitstellung umfangreicher Literatur.

Herrn Herbert Biesecke danke ich für die Angaben zur Umsetzung des Denkmals im Jahr 1982. Herrn Frank Geißler vom Verein für Heimatgeschichte der Stadt Müncheberg e.V. danke ich für die Antworten auf meine zahlreichen Fragen.

Meiner Frau Christine danke ich für Ihre Geduld bei den ganzen Recherchen ohne welche diese Arbeit unmöglich gewesen wäre.

## Anhang:

Abbildungen auf dem Titelblatt:

Foto: D. Ewald, 2019

Aquarell: A. Ежов. Атака 9-го польского уланского полка при Красном  
aus dem Buch: 200-летие Отечественной войны 1812 г. А.И. Попов

Первое дело при Красном, Москва, 2007, Стр. 98-99. г.

## Literatur:

Für die dem Internet (Wikipedia, Wikimedia usw.) entnommenen Bilder und Karten sind die Quellen direkt bei den jeweiligen Abbildungen vermerkt.

**Adami, F.** Vor fünfzig Jahren – Nach Aufzeichnungen von Augenzeugen und den Stimmen jener Zeit. Kapitel 9, Die Kosaken vor und in Berlin, Berlin, Verlag und Druck von F. Heinicke, 1863, S. 262-315

**Асфатуллин/Asfatullin C. Г.** , Башкиры в войнах России первой четверти XIX века, 2017,  
ISBN: 978-5-9902579-2-4 (Baschkiren in den Kriegen Russlands im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts)

**Barber, M.** (1994). The New Knighthood: A History of the Order of the Temple. Cambridge: Cambridge University Press. ISBN 0521420415, pp. 317–318.

Александр Христофорович **Бенкендорф**, ВОСПОМИНАНИЯ, 1802—1837, Публикация М. В. Сидоровой и А. А. Литвина, Перевод с французского О. В. Маринина, РОССИЙСКИЙ ФОНД КУЛЬТУРЫ, Москва 2012, (Benckendorffs Erinnerungen)

**Zapiski Benkendorfa:** Otechestvennaia voina; 1813 god: Osvobozhdenie Niderlandov (Benkendorff's Notes. The Patriotic War; 1813: The Liberation of the Netherlands): Iaziki slavyanskikh kul'tur, Moscow, 2001. ISBN 5-7859-0228-1 (Niederschriften Benckendorffs)

„**Brandenburgica**“, Monatsblatt der Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg zu Berlin. XIV. Jahrgang 1905/05, Berlin 1906, S. 552

**Bukreeva, E. und Rachimov, R.** Die irreguläre Kavallerie des Zaren Alexander I. in der Leipziger Völkerschlacht und ihre Darstellungen in Beständen des Staatlichen Historischen Museums Moskau, In: Das Jahr 1813, Ostmitteleuropa und Leipzig, Die Völkerschlacht als (trans)nationaler Erinnerungsort, Herausgegeben von Marina Dmitrieva und Lars Karl unter Mitarbeit von Paweł Gorszczyński, 2016 Böhlau Verlag Köln Weimar Wien

**Cattaneo, C.** L'antico Esercito italiano /1862, S.34

**Chronologische Geschichte oder Tagebuch vom deutschen Freiheitskriege**, Erster Theil. Enthaltend den Zeitraum vom 3ten December 1812 bis Ende December 1813, oder von der Flucht der Franzosen aus Rußland bis zum Uebergange der alliirten Truppen über den Rhein, Berlin 1814  
Faksimile,

**Cotta Heinrich**, Kriegsszenen 1813-1814, Skizzenbuch, Kunstbibliothek Berlin,  
[Napoleon Online - Kriegsszenen 1813-1814 nach Heinrich Cotta \(napoleon-online.de\)](http://napoleon-online.de)

**De Laugier, C.** Fasti e vicende degl' italiani dal 1801. al 1815.; o, Memorie di un' ufficiale per servire alla storia militare italiana. t.8:lib.2; t.9 (1835), 1789-1871. Firenze, 1838

**Fasciolo, I.** Memorie storiche militari, Comando del corpo di stato maggiore, Ufficio storico, Officina poligrafica editriche, Roma, 1910

**Ferrari, G. und Giacchi, N.** Gli Italiani in Germania nel 1813.

[Compiled by Nicolò Giacchi under the direction of Giuseppe Ferrari. With illustrations and maps.].

Esercito. Corpo di stato maggiore. Ufficio storico.

Verlag: Città di Castello, 1914

**Fielauf C.** Tempelberg /Geschichte zwischen Oder und Spree – Ein Lesebuch, Förderverein pro Tempelberg e.V., September 2013

**Fielauf C.** Tempelberg/ Der Geschichte auf der Spur, Förderverein pro Tempelberg e.V., September 2017, in der Geschichte "Das Denkmal am Alten Postweg", S.90

**Fontane T.:** Notizbuch A7, Blatt 74v. In: Theodor Fontane: Notizbücher. Digitale genetisch-kritische und kommentierte Edition. Hrsg. von Gabriele Radecke. Göttingen 2015 ff (<https://fontane-nb.dariah.eu/index.html>).

**Foss, R., C. Hassel und Rössner, P.** Zeitung für preussische Geschichte und Landeskunde. Zwölfter Jahrgang, Neudruck der Ausgabe von 1875

**Gremese, G.** L'esercito del regno d'Italia 1805-1814, Università 'ca' foscari di Venezia, Facoltà di Lettere e Filosofia, Corso di Laurea in Storia, Tesi di Laurea triennale in Storia moderna, Relatore: Prof. Giuseppe Del Torre, Laureando: Giorgio Gremese n. matr. 810300, Anno Accademico 2008-2009

**Goltz, G.F.G.** Diplomatische Chronik der ehemaligen Residenzstadt der Lebusischen Bischöfe Fürstenwalde, von ihrer Erbauung bis auf die gegenwärtige Zeit mit 14 lithographierten Blättern, Fürstenwalde 1837

**Goltz, G.F.G.** Geschichte des Königlich Preussischen dritten Ulanen-Regiments, Chef: Grossfürst Thronfolger von Russland Alexander Nicolajewitsch ... bearbeitet von G. F. G. Goltz, 1841, ([digitale-sammlungen.de](http://digitale-sammlungen.de))

**Ilari, V. e Crociani, P.** Fanteria e cavalleria, La Cavalleria Italiana 1797-1814, (cap. 24 di Storia militare del Regno Italico, vol. I, tomo II, Roma, USSME, 2001, pp. 657-702)

**Калинин/Kalinin С.Е.** Донское казачье войско в 1812-1814 гг. 2010 (pdf-Dokument)

[Донское войско 1812-1814 \(reenactor.ru\)](http://reenactor.ru)

**Klöffler, M.** Wegebau in Kurhannover und Preussen um 1800 – Arbeitsweisen und Werkzeuge.

Materialien zur Living History, Sonntag 7. September 2014, S. 1-18

[http://www.ingenieurgeograph.de/Unterrichten/Dokumente/Kloffler\\_Wegebau\\_2014\\_09\\_01.pdf](http://www.ingenieurgeograph.de/Unterrichten/Dokumente/Kloffler_Wegebau_2014_09_01.pdf)

**Koilenski, Alexeij Stepanovic,** News of the military actions of the Russian army against the French.

- In St.Petersburg: In the Medical Printing House, 1813-1814 . - 8 ° (18 cm) cm

The first half of 1813. - 1813. - 155 p.: tab. .

Patriotic War of 1812 (collection). 2. The people (the collection). 3. Patriotic War - 1812 - Documents and materials. 4.

Foreign campaigns of Russian troops - 1813 - 1814 - Documents and materials.

BBC 63.3 (2) 521.1-686y11

BBK 68.35 (2) 5y11

Source of electronic copy: РГБ ,Location on archive: РГБ

<https://www.prilib.ru/en/node/334207>

**Kuhn, G.** Auch im Landkreis Oder-Spree mahnen Erinnerungsstätten: Denk mal!, Kreiskalender Oder-Spree 2009, 43-46



**v. Liebenstein**, L.A.F. Der Krieg Napoleons gegen Russland in den Jahren 1812 und 1813. Erster Theil, Frankfurt am Main, 1819

**Lieven**, D. Russia against Napoleon –The battle for Europe, 1807-1814, Penguin Books, 2011

**Lombroso**, G. Biografie dei primarii generali ed ufficiali, la maggior parte italiani, che si distinsero nelle guerre napoleoniche in ogni angolo d'Europa ... , b. 1793, Published 1843

**Militair-Wochenblatt No. 16**, Sonnabend, den 18. April , 1863, v.48 (Achtundvierzigster Jahrgang), Berlin, S.114

**Mirow** G., Aus der Franzosenzeit, Müncheberg, Kreiskalender Lebus 1913, S. 60-80

**Notroff**, H.-J. Fürstenwalder Heimatgeschichten- Fürstenwalde und Umgebung in der Zeit der französischen Fremdherrschaft 1806-1815, Heft 13, 2013

**Pigni**, E. La Guardia die Napoleone re d'Italia, Prefazione di Virgilio Illari, Vita e pensiero, Milano 2001

**Preussische Wehr-Zeitung**. Jahrg.3 , 1850/51 und 1852/53, S. 1437, 1739, 1740, 1876, 3050

**v. Prittwitz**, K.L.W.E. Beiträge zur Geschichte des Jahres 1813 - von einem höhern Offizier der Preussischen Armee. Erster Band, Verlag von Ferdinand Riegel, Potsdam 1843

**Rehberger**, L.R. Die Grabmalkunst von Karl Friedrich Schinkel, Deutscher Kunstverlag, 2017

**Riesch**, H. Reflexbogen, Reiterköcher und Steppenpfeile, in Alles, V.(Hsg.) Reflexbogen, Geschichte&Herstellung, 2009, S. 71-113

**Sachse**, F.W.G. Geschichte der Stadt Frankfurt an der Oder nebst topographisch statistischen Bemerkungen über dieselbe und Beschreibung ihrer vorzüglichsten Merkwürdigkeiten. Frankfurt a.O., 1830

**Steinbring**, K. Treue Waffenbrüderschaft, Heimatkalender Kreis Fürstenwalde 1963, 63-65.

**Unger**, E. Heimatgeschichtliche Erinnerungen aus der Zeit der Trübsal und der Befreiung. Fürstenwalder Zeitung Nr. 132 vom 8.6.1913

**Weil**, M.-H., Champagne 1813 La Cavallerie Armée Alliées, Librairie militaire de L.Beaudoin et C\*, Paris 1886,

[http://www.archive.org/stream/campagnedelacav01weilgoog/campagnedelacav01weilgoog\\_djvu.txt](http://www.archive.org/stream/campagnedelacav01weilgoog/campagnedelacav01weilgoog_djvu.txt)

**Zanoli**, A., Sulla Milizia Cisalpina Italiana cenni storico-statistici dal 1796 al 1814 del barone Allesandro Zanoli,

Gia Commisario Ordinatore dell' Esercito, Secretario Generale del Ministero di Guerra e Marina del cessato Regno d'Italia, Cavaliere dell'ordine italiano della Corona di Ferro, Volume 1+2, Milano, per Borroni et Scotti sucessori A. V. Ferrario, Tipografi-Librai e Fonditori di Caratteri, 1845

Dieser **Brief von Oberst Erculei vom 25.02.1813** und einige zusätzliche Anmerkungen, die den Schlachtverlauf vom 22.02.1813 aus italienischer Sicht zeigen, stammen aus dem Buch von Fasciolo (1910) und wurden dankenswerter Weise von Frau Anja Fielauf übersetzt.

**2. – Der General-Kommandant der 4. Brigade der 35. Division an Ihre Exzellenz, den Kriegsminister des Königreichs Italien<sup>1</sup>**

Weißensee, den 26. Februar 1813

Exzellenz!

... Das 4. Regiment Jäger habe ich seit dem 26. des vergangenen Monats nicht gesehen und ich glaube nicht mehr, es in dem Zustand zu sehen, in dem ich es verlassen habe, denn am 22. kam es zwischen Frankfurt und Müncheberg, auf dem Weg zu uns, zu einem unglücklichen Vorfall und ich fürchte, dass es zum großen Teil verloren und verirrt<sup>2</sup> ist. Ich kenne den Vorfall noch nicht, da ich keinen Bericht bekommen habe; einige Soldaten des genannten Korps wurden verwundet und vom Feind gefangen genommen, der sie danach ausgesetzt hat, sie haben uns gänzlich unbekleidet erreicht und ein trauriges Bild abgegeben. Ich weiß nicht, ob der Oberst getötet oder gefangengenommen wurde. Nach dem, was mir die genannten Soldaten melden, sind die beiden Schwadron-Führer und ein großer Teil der Offiziere gefangen genommen und verwundet worden; also glaube ich, dass nicht mehr als eine einzige Schwadron übrig bleibt, die sich abkommandiert bei der Division Charpentier befand und vom Kapitän Andreotti befehligt wurde. Ich kann meinen Kummer über dieses Unglück nicht zum Ausdruck bringen.

Das Regiment war bei der Armee angekommen und hatte die Bewunderung aller hervorgerufen, sowohl wegen der Uniform<sup>3</sup> der Männer wie auch wegen der Pferde. Es kommt mir wie ein Traum vor, dass es in weniger als zwei Stunden vernichtet wurde, aber leider ist es wahr ...

Zucchi

Brigadegeneral

**6. – Bericht an den Generalkommandanten der 35. Division der Großen Armee**

Frankfurt, 25. Februar 1813

Herr General,

Den Befehlen entsprechend, die ich in der Nacht des 21. des laufenden Monats vom Herrn Führer des Generalstabs General Graf Mathieu erhalten habe, das Regiment am 23. nach Berlin zu führen, ging ich am 22. um 6 Uhr morgens los, um mich nach Vogelsdorf zu begeben, 11 Meilen von Frankfurt entfernt: genau die Hälfte des Weges, den ich in zwei Tagen zurücklegen sollte.

---

<sup>1</sup> Die Abkürzung „S. E.“ steht für „Sua Eccellenza“, „Il“ ist vermutlich der bestimmte Artikel „il“ mit Bezug auf den Minister, also hier als „den“ zu übersetzen.

<sup>2</sup> Das Partizip „sbandato“ kommt von „sbandare“, das so viel wie „ausschwenken“ / „schlingern“ / „umlenken“ / „vom Weg abkommen“ heißt.

<sup>3</sup> „Uniform“ oder „Ausstattung“, in jedem Fall verstehe ich den Begriff „tenuta“ als eine Beschreibung des äußeren Erscheinungsbildes der Soldaten.

*Sechs Stunden hintereinander war der Marsch des Regiments an keiner Stelle unruhig. Aber genau am Mittag, etwa auf der Höhe von Müncheberg (ich folgte der alten Straße da sie die kürzere ist) entdeckte ich einen feindlichen Posten, den ich von der Abteilung der Sappeure angreifen ließ.*

*Dieser Posten zog sich in den Wald zurück<sup>4</sup>. Da ich meinen Marsch in Vierer-Kolonnen fortsetzte und mich über meine rechte Flanke aufklären ließ, wurde mir zuvorgekommen, denn der Feind bewegte sich in drei Kolonnen, in einer Talmulde und in einem sehr dichten Wald.<sup>5</sup>*

*Meine erste Anordnung war es, das Regiment vom Wald zu entfernen, indem ich es auf einer Anhöhe breit zum Kampf aufstellte<sup>6</sup>, von der ich alle Bewegungen des Feindes beobachten konnte, der sich von Anfang an in einer Stärke zeigte, die größer als meine war. Nachdem er mich im Kampf gesehen hatte, kommandierte er Tirailleure gegen mich ab, die zum Teil aus Kosaken und zum Teil aus Husaren bestanden, die ich von zwei Abteilungen im Zaum halten ließ, mit denen die Front des Regiments gedeckt war.*

*Es war meine Absicht, meinen Weg nach Berlin fortzusetzen, ohne einer solchen Kraft des Feindes gewahr zu werden, die sich mir entgegenstellen könnte. Aber da die Wagen, beladen mit Kranken, eine Viertelstunde zurückgeblieben waren, glaubte ich, auf sie warten zu müssen, um sie an der Spitze der Kolonne marschieren zu lassen. In dieser Zwischenzeit verstärkten sich die feindlichen Kolonnen und zeigten sich mir recht schnell in einer Stärke von etwa 1000 Pferden. Ich hatte nichts als 600 Kämpfer.*

*Ich befahl zwei Abteilungen, die feindlichen Tirailleure anzugreifen, die nicht zögerten, sich unter den Schutz ihrer Kolonnen zurückzuziehen. Ich ließ sofort das Gelände erkunden<sup>7</sup>, damit ich mich so aufstellen konnte, dass ich dem Angriff standhalten konnte, den der Feind sich anschickte zu unternehmen. Es wurde überall als sehr schlecht befunden. Ich fasste also den Entschluss, einen besseren Ort zu wählen als den, den ich besetzte, und verlagerte mich mit dem Regiment dorthin<sup>8</sup>, indem ich mich des Échelon bediente<sup>9</sup> und die 8. Kompagnie zurückließ, um meine Bewegung zu decken.*

*Der Feind, der meine Bewegung bemerkte, warf etwa 200 Pferde auf sie (die 8. Kompagnie). Da ich sah, dass sie zerstört werden würde, befahl ich dem Schwadronführer Re, mit einer anderen Kompagnie nach vorn zu gehen, um ihr beizustehen, und da ich im selben Moment sah, dass der Feind zunahm, ließ ich die 3. Schwadron nachrücken, kommandiert vom Schwadronführer Tela. Diese Anordnung hatte den größten Erfolg, und ein Regiment von Kosaken wurde angegriffen und in die Flucht geschlagen.*

*Währenddessen diese beiden Schwadronen mit dem Feind beschäftigt waren, ließ ich von der 1. und der 2. Kompanie die Stellung besetzen, die ich ausgewählt hatte, um dem Angriff des Feindes*

---

<sup>4</sup> Wörtlich: „zog sich zurück, indem er sich in den Wald warf“.

<sup>5</sup> Der kausale Zusammenhang zwischen Neben- und Hauptsatz erscheint mir am naheliegendsten, ist aber meine Interpretation. Das Gerundium „continuando“ / „facendomi“ könnte auch einen rein zeitlichen Zusammenhang meinen, also: „Während ich meinen Marsch ...“.

<sup>6</sup> Die Gerundium-Form „spiegandolo“ würde ich wörtlich als „indem ich es ausbreitete“ übersetzen.

<sup>7</sup> „Riconoscere“ heißt eigentlich „wiedererkennen“ oder „anerkennen“, aber das kann hier nicht gemeint sein. Das Verb „conoscere“ (ohne Vorsilbe „ri-“, die „wieder“ bedeutet) heißt „kennen(lernen)“ / „erfahren“.

<sup>8</sup> Die Übersetzung „verlagerte mich“ ist eine Interpretation: „diportai“ ist grammatikalisch eine Verbform in der 1. Person Singular im passato remoto, aber von welchem Infinitiv ist unklar: „diportare“ gibt es nicht. Ähnliche Verben sind „portare“ („tragen“) und „deporre“ („niederlegen“ / „abstellen“) – vielleicht handelt es sich um eine veraltete oder lokale Variante dieser Verben.

<sup>9</sup> Oder „im Échelon manövrierte“. Hier ist m. E. die Schlachtordnung / Gefechtsstellung gemeint, die er selbst (der Oberst) anwandte.

standzuhalten. Sobald ich sie eingenommen hatte, sandte ich den Befehl an die beiden Schwadronen (Re und Tela), sich im Échelon<sup>10</sup> zurückzuziehen und zu kommen, um ihren Kampfplatz auf der neuen Stellung zu besetzen; aber als ich sah, dass der Feind sie bei ihrer Bewegung mit 700 Pferden schikanierte, war ich gezwungen, mich an die Spitze der ausgewählten Kompanie zu stellen und einen Angriff auf sie auszuführen, was die größte Wirkung hatte, trotz des schlechten Geländes. Nach diesem [Angriff] hörte der Feind auf, mich zu belästigen, und die beiden Schwadronen hatten Platz, sich zum Kampf aufzustellen, und es schien, dass er von jedem anderen Unterfangen absehen wollte.

In der Zwischenzeit sandte ich eine Aufklärungstruppe<sup>11</sup> auf den Weg nach Berlin, befehligt vom Stabsmajor<sup>12</sup> Alvisi, indem ich mich vorbereitete, meinen Weg fortzusetzen. Aber weil mir dieser berichtet hatte, dass er dort ein feindliches Korps in Stellung gesichtet hatte, und weil ich sah, dass der Feind mir in diesem Moment eine kleine Stärke zeigte<sup>13</sup>, vermutete ich, dass er im Wald manövrieren würde, um meine Flügel einzukreisen. Ich sandte eine andere Aufklärungstruppe in diese Richtung, die meine Vermutung bestätigte.

Da ich mich von allen Seiten umgeben sah und schon 100 Männer, einschließlich 8 Offiziere, außer Gefecht hatte, beschloss ich, mich nach Frankfurt zurückzuziehen, das der mir am nächsten gelegene Punkt und meiner Kenntnis nach von unseren Kräften besetzt war. Zu diesem Zweck ließ ich das Regiment in Abteilungen auseinanderbrechen, so dass wir die gesamte Straße einnahmen, und der letzten Abteilung und den Reihen rechts und links befahl ich, die Feuerwaffen bereit zu halten, um den Feind zurückzudrängen, im Fall, dass er sich an den Flügeln und am Ende der Kolonne zeigte.

Der Feind, der meine rückläufige Bewegung sah, trat an mehreren Stellen aus dem Wald heraus und warf sich rasend auf meine Kolonne, die den wiederholten Anfällen mit demselben kalten Blut standhielt, das sie bis zu diesem Moment ausgezeichnet hatte. Trotz alldem war es mir nicht möglich, den mit Bedacht angetretenen Rückzug fortzusetzen, und ich sah mich ein weiteres Mal gezwungen, das Regiment wieder für die Schlacht aufzustellen. Um das zu schaffen, musste ich die Elitekompanie erneut angreifen lassen, sobald sie formiert war.

Während diese zu kämpfen begann, unternimmt<sup>14</sup> der Feind neue Anstrengungen, mich mit mehr Verbissenheit anzugreifen. Eine neue Kolonne von 6 Abteilungen von Dragonern, die sich während des Angriffs nicht gezeigt hatte, präsentierte sich uns fast unerwartet. Da dies jedes Gleichgewicht zwischen meinen Kräften und denen des Feindes wegnahm, nahm es den jungen Jägern jenes kalte

---

<sup>10</sup> Ich denke, dass hier wieder die anzuwendende Gefechtsstellung gemeint ist.

<sup>11</sup> Oder „Kundschafter“. „Riconoscenza“ heißt eigentlich „Dankbarkeit“, ist hier aber vermutlich ein militärischer Fachbegriff mit einer von „conoscenza“ („Kenntnis“ / „Erkenntnis“ / „Kunde“) abgeleiteten Bedeutung.

<sup>12</sup> Die Bezeichnung ist aus der ersten Übersetzung übernommen, müsste aber nochmal geprüft werden: Das Wort „maggiore“ heißt als Substantiv „Major“, als Adjektiv „größer“ / „Ober-“ / „Haupt-“. Die Kombination „l'aiutante maggiore“ heißt wörtlich „der höhere Adjutant“, d. h. „maggiore“ ist nur eine nähere Bestimmung zum Hauptwort „aiutante“. Ist ein höherer Adjutant ein Stabsmajor? Ich kenne mich mit militärischen Graden nicht aus. Das italienische Online-Wörterbuch [www.treccani.it](http://www.treccani.it) listet zwei Begriffe auf: „aiutante maggiore in prima“ (Offizier, der das Kommando eines Regiments führt), „aiutante maggiore in seconda“ (ein unter den Kapitänen oder Leutnants des Korps ausgewählter Offizier, der den Hauptteil eines Bataillons oder eine entsprechende Abteilung führt).

<sup>13</sup> Im Gesamtzusammenhang des Satzes vermutlich einschränkend zu verstehen, also: „... dass sich der Feind mir in diesem Moment nur in kleiner Stärke zeigte“ (weil der Rest nämlich im Wald manövriert), „nur“ steht aber nicht explizit im Text.

<sup>14</sup> „Fa“ (wörtlich: „macht“) ist tatsächlich eine Präsens-Form und hier vielleicht als historisches Präsens gemeint.

*Blut, das sie während der zweieinhalb Stunden zähen und blutigen Gefechts zu bewahren gewusst hatten, obwohl es das erste Mal war, dass sie<sup>15</sup> sich dem Feind präsentierten.*

*Entschlossen, meinen Marsch fortzusetzen, ließ ich die 1. und die 2. Kompanie vorwärtsgehen, um meine Bewegung zu unterstützen, und da der Feind versuchte, sich dem entgegenzusetzen, mussten die beiden Kompanien angreifen. Zu meinem Unglück und dem meiner Elitekompanie fielen sie beim Angriff in einen so schlechten Torfboden, dass sie andauernde Mühe hatten, die Pferde dort<sup>16</sup> zu bewegen. Der Feind, der seine Pferde noch einsetzen konnte<sup>17</sup>, beeilte sich, von diesem beträchtlichen Vorteil zu profitieren, fiel auf diese Kompanien (1. und 2.) und zerstörte sie vollständig.*

*Ich versuchte sofort, ihnen mit dem Rest des Regiments beizustehen, aber sei es dass die völlig erschöpften Pferde den Willen der Jäger nicht mehr erfüllten oder dass diese mit der Hoffnung auf Rettung ihren ganzen Mut verloren hatten: statt dem Beispiel der Offiziere zu folgen, die ihnen beim Angriff vorausgingen, brachten sie sich in völlige Unordnung. In dem Moment warf sich der Feind von allen Seiten auf das Regiment und so war es mitten im Feind, dass ich zum Ralliement blasen musste, um all jene zu versammeln, die noch kaltes Blut bewahrten und die ihre Pferde noch nutzen konnten<sup>18</sup>, um sich einen Durchgang zu öffnen.*

*Die Anzahl dieser lag bei 11 Offizieren und 33 Unteroffizieren und Soldaten, plus 29 reiterlose<sup>19</sup> Truppenpferde.*

*Der Oberst des vormaligen 4. Regiments der Jäger zu Pferde*

*ERCULEI*

*Man kann die Leitung der Aktion von Seiten des Oberst Erculei sicher bemängeln, aber man muss auch bedenken, dass seine Truppe fast nicht manövrieren konnte und sich gerade noch im Sattel hielt und dass die Pferde, schlecht ernährt, seit mehr als einem Monat keinen Hafer gesehen haben. Derartige Bedingungen erklären tatsächlich teilweise, warum der Kommandant des 4. Regiments Jäger im Kampf Maßstäben gefolgt ist, die besser geeignet sind für die Verteidigung von Infanterie gegen Kavallerie, wie die Wahl einer dominierenden Position, der Rückzug in geschlossener Menge, das Gegenfeuer beim Zusammenstoß der Gegner.*

---

<sup>15</sup> Der Bezug dieses Pronomens ist unklar, es könnten sowohl die feindlichen Dragoner als auch die (eigenen) jungen Jäger gemeint sein.

<sup>16</sup> Oder: „dorthin“ (Richtung).





<sup>17</sup> Wörtlich: „noch in Kraft hatte“.

<sup>18</sup> Wörtlich: „noch in Kraft hatten“.

<sup>19</sup> „Scossi“ bezieht sich hier grammatikalisch eindeutig auf die Pferde („cavalli“), „di truppa“ ist eine nähere Bestimmung zu „cavalli“, daher sind „Pferde der Truppe“ gemeint. „Scossi“ heißt eigentlich „erschüttert“; es gibt aber laut [www.treccani.it](http://www.treccani.it) auch eine alte, literarische Bedeutung als „frei von / beraubt von dem, mit dem es vorher beladen war“ mit Bezug auf Reit- und Lasttiere. Ich denke, dass letzteres hier gemeint ist. Ob es sich um Reit- oder Lastpferde handelte, lässt sich aus dem italienischen Wort nicht ableiten.



**Bestätigte Teilnehmer (russ. Offiziere) der Schlacht bei Tempelberg am 22.2.1813**  
(10.2.1813 jul. Kal.)

Name /Orden	Dienstgrad	Name, russ.	Abb. /Anm.
<b>A.C. Benckendorff</b> erhielt dafür den Orden: Heiliger Georg, 3. Stufe, № 270	Generalmajor	Александр Христофорович Бенкендорф	s. Txt
<b>M. I. Rodionov</b> 2. Donkosaken- Reg. erhielt dafür den Orden: Heiliger Georg 4. Stufe, № 2593  <a href="http://www.reenactor.ru/ARH/PDF/Kalinin_04.pdf">http://www.reenactor.ru/ARH/PDF/Kalinin_04.pdf</a> ; Seite.68 <i>Bild: <a href="https://runivers.ru/doc/d2.php?CENTER_ELEMENT_ID=149602">https://runivers.ru/doc/d2.php?CENTER_ELEMENT_ID=149602</a></i>	Generalmajor (Reg.führer)  <a href="#">Здорово днвали!</a> <a href="#">Выпуск №27  </a> <a href="#">Красный Сулин.Ру  </a> <a href="#">Krasniy-Sulin.Ru</a> <a href="#">(krasniy-sulin.ru)</a>	Марк Иванович Родионов  <i>10 февраля 1813 г. за разбитие итальянского шассерного полка у с. Темпельберг под Данцигом *</i>	 (1770—1826)
<b>I.I. Andreijanov</b> 2. Donkosaken- Reg.  <a href="http://www.reenactor.ru/ARH/PDF/Kalinin_04.pdf">http://www.reenactor.ru/ARH/PDF/Kalinin_04.pdf</a> ; Seite 24 <i>Bild: <a href="https://runivers.ru/doc/patriotic_war/1813/participants/detail.php?ID=457471">https://runivers.ru/doc/patriotic_war/1813/participants/detail.php?ID=457471</a></i>	Oberst  <a href="#">Андрьянов (2-й)</a> <a href="#">Иван Иванович</a> <a href="#">(runivers.ru)</a>	Иван Иванович Андриянов	 (1774—1842)
<b>I.A. Selivanov</b> 2. Donkosaken- Reg. <a href="http://www.reenactor.ru/ARH/PDF/Kalinin_04.pdf">http://www.reenactor.ru/ARH/PDF/Kalinin_04.pdf</a> ; Seite 71	Oberst  1822 Generalmajor	Иван Андреевич Селиванов	(ca.1770-1852)
<b>J.A. Bikkusja</b> erhielt mit seinem Regiment (Baschkiren) den Orden der heiligen Anna 3. Stufe	Chorunzi (хорунжий)	Ярмахамет Азметив, Биккузя	Baschkirischer Truppenführer
<b>P. P. Suchtelen</b>  Suchtelen war Teil der Truppe Tschernitscheffs	Oberst  <a href="#">Сухтелен, Павел Петрович — Википедия</a> <a href="#">(wikipedia.org)</a>	Павел Петрович Сухтелен	 (1788-1833)
<b>Alexander K. von Gjers</b>  Regiment Finnländischer Dragoner**	Generalmajor <a href="#">Гирс, Александр Карлович (генерал-майор) — Википедия</a> <a href="#">(wikipedia.org)</a>	Гирс, Александр Карлович  1814 in der Uniform Finnländischer Dragoner, Bild eines unbekannten Künstlers	 (1785-1854)

\* В феврале, в самом начале заграничных походов русской армии его казаки у села Темпельсберг **под портовым городом Данцигом** разбили итальянский стрелковый («шассерский») полк.

Tempelberg wird bei ihm (Rodionov) manchmal als in der Nähe von Danzig liegend genannt, dies ist sachlich falsch, da es dort zwar einen Ortsteil Tempelbu(e)rg gab, es ist aber da keine Schlacht zu diesem Zeitpunkt mit ital. Infanterie zu finden, (Chasseur meint hier: Chasseur a cheval, Jäger zu Pferde), außerdem war die Einheit eine Kavallerieeinheit, Danzig wurde in dieser Zeit aber belagert, Ende Jan. 1813 wurde M.I. Rodionov zur Einheit von Benckendorff abgeordnet d.h. mehrere Verwechselungen seitens der russ. Beschreiber.

Die obigen Angaben stammen aus den Aufzeichnungen von Benckendorff (Kriegsjournal, Erinnerungen), den Büchern von S. Asfatullin und den russ. Registern zur Ordensverleihung, sowie aus den Unterlagen zur Geschichte der Kosakenregimenter und aus dem Buch von Kalinin. Die Bilder wurden aus dem russischen Internet entlehnt (Quelle.s. Bild).

\*\* Zu Beginn der Auslandsfeldzüge war das Finnländische Dragonerregiment zugeordnet zur Fliegenden Abteilung des Generaladjutanten A.I. Tschernitscheff, jedoch überquerte seine Abteilung die Oder früher, als die finnländischen Dragoner sich mit ihm vereinigen konnten. Deshalb setzten die Finnländischen Dragoner zusammen mit der fliegenden Abteilung des bekannten späteren Grafen A. Ch. Benckendorffs über die Oder und kämpften zu jener Zeit in seiner Abteilung.

**Weitere Teilnehmer der 1. Fliegenden Abteilung Benckendorffs,**  
zugeordnet ab Ende Jan.1813 bis mindestens Ende Feb.1813,  
Einzug in Berlin

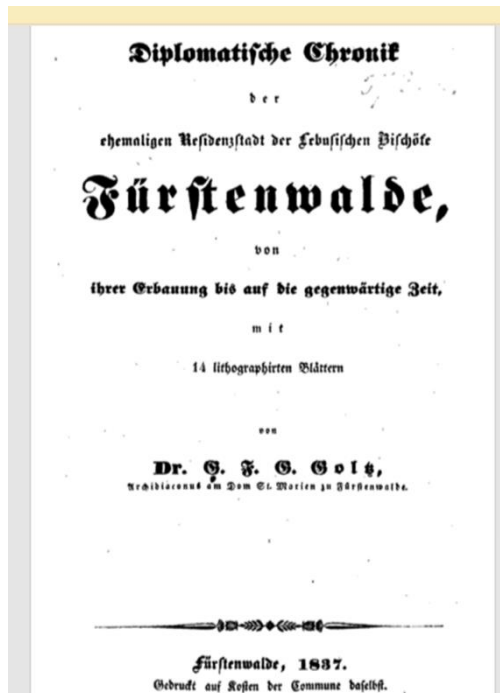
Name	Dienstgrad	Name, russ.	Abb. /Anm.
W.A. Kutainikov 6. Donkosaken- Reg.  <a href="http://museum.ru">Калинин С.Е. Донское казачье войско в 1812-1814 гг. (museum.ru)</a>	Oberstleutnant Reg.führer	Василий Афанасьевич Кутейников	(ок. 1780 – 18.11.1820)  *В январе участвовал в блокаде крепости Данцига; затем поступил в летучий отряд генерал-майора А.Х. Бенкендорфа 1-го, в боях: 20 февраля – при занятии г. Берлина
I.G. Laschtschilin 1. Donkosaken- Reg.	Oberstleutnant Reg.führer	Иосиф Григорьевич Ляцилин	Войска Донского казачий Ляцилина 1-го полк (5 сотен) Командир — полковник  Иосиф Григорьевич Ляцилин 1-й
G.G. Melnikov 4. Donkosaken- Reg.  <a href="http://wikipedia.org">Мельников, Григорий — Википедия (wikipedia.org)</a>	Oberstleutnant Reg.führer	Григорий Григорьевич Мельников	Войска Донского казачий Мельникова 4-го полк (5 сотен) Командир — подполковник Григорий Григорьевич Мельников 4-й  **Георгиевский кавалер (1814)

\*Im Januar nahm er teil an der Blockade der Festung Danzig; danach trat er ein in die fliegende Abteilung des Generalmajors A.Ch. Benckendorff 1er, in Kämpfen: 20. Februar (d.h. 4. März greg. Kal.) bei der Besetzung der Stadt Berlin

\*\* Ritter des Ordens des Heiligen Georg

**Anhang:** Dies ist eine Tabelle, die die Bewegungsprofile der beiden Benckendorffs nach ihrem Übersetzen über die Oder im Februar 1813 im ehemaligen Kreis Lebus grob erfasst. Es wurden mehrere Bücher, sowie die Aussagen der Personen selbst herangezogen (s.a. Adami, 1863, Sachse 1830). Nicht immer stimmen die Informationen aus verschiedenen Quellen für diese turbulente Zeit überein, in diesen Fällen wurde ein zeitlicher Abgleich durchgeführt, so dass die wahrscheinlichsten Angaben benutzt werden. Wege und Zeiten wurden dabei berücksichtigt.

Datum:	Konstantin C. v. Benckendorff (Oberstleutnant)	Bem. = kursiv
<i>Greg. Kalender</i> 15.2.1813	Übersetzen über die Oder bei Zellin (mit Tettenborn), abends kleines Detachment unter Oberstleutnant Benckendorff gegen Wriezen geschickt, <i>Wriezen wird abends besetzt von einem Contigent d. Königs v. Westphalen (Batallion=450 Mann)</i> <i>von Cüstrin kommend nach Stettin vorgesehen,</i> Bürger teilen ihm (K.v.B. bzw. Tettenborn) mit: die Soldaten seien nicht kampfbereit	
16.2.	6.00 Uhr erschien Benckendorff mit 200 Kosaken vor Wriezen, fordert die westphael.Truppen zur Kapitulation auf, keine Einigung (freier Abzug wurde gefordert), kurzes Gefecht (4 Kosaken verwundet), westphael. Soldaten werfen Waffen weg, 11.30 Uhr Kapitulation, 1 Oberst, 1 OLeut., 5 Hauptleute, 16 Offz. u. 2 Fahnen genommen, Gefangene nach Zellin abgeführt, Benckendorff bittet den anwesenden Landrath noch nichts zu veröffentlichen und bricht nach Werneuchen auf	
17.2.	Angriff auf den aus Berlin geschickten General Poincot (2 Battalione = 1500 Mann/16.2. +1500 Mann/17.2. und 1 Schwadron Würzburger[Kaval.] früh; auf der Straße nach Freienwalde ) hinter Werneuchen und Gegenangriff der Franzosen, Rückzug der Russen nach Hirschfelde, <i>Tettenborn trifft morgens mit 6-700 Mann in Wriezen ein</i> , Tettenborn und Benckendorff vereinigen sich bei Hirschfelde	
18.2.	Nochmaliges Gefecht zwischen Werneuchen und dem Gut Blumberg durch Tettenborn (Beschäftigung d. Feindes), die Russen mussten sich wieder zurückziehen, Streifen gehen bis Bernau und Altlandsberg <i>12.00 Uhr Tschernitscheff geht über die Oder (ca. 2000- Pferde), Eis bricht, lagert bei Cunersdorf/b. Wriezen,</i> <i>Vize-König Eugene trifft in Frankfurt/O. ein (bildet sein Hauptquartier)</i>	
19.2.	Aufklärung des Kreises Oberbarnim, <i>Tettenborn blieb wahrscheinlich in Hirschfelde</i> <i>Tschernitscheff rückt mit 3000 Mann gegen Strausberg vor, nimmt Quartier in Closterdorf;</i> <i>bei Zinndorf, Herzfelde und Strausberg kam es zu kleinen Gefechten</i> <i>(Gefangene u. 300 Remonte-Pferde erbeutet)</i>	
	<b>Konstantin C. v. Benckendorff (Oberstleutnant)</b>	<b>Alexander C. von Benckendorff (Generalmajor)</b>
20.2.	Tettenborn vereinigt sich mit Tschernitscheff und dringt über Altlandsberg in Berlin ein, zieht sich abends aber wieder aus Berlin zurück, Alexander v. Blumberg fällt, <i>kleines Detachment Kosaken beschäftigt General Poincot derweil in Werneuchen, General Charpentier mit 12000 Mann in Wriezen angekommen, übernachtet)</i>	A.v. Benck. setzt bei Güstebiese teilweise übers Eis, bzw. in Fahren und Kähnen (Flößen), über die Oder (1500 Pferde), rückt bis Friedland vor, übernachtet dort,  <i>ungewöhnlich mildes Wetter,</i> <i>Fluss Oder ist weitestgehend eisfrei,</i>
21.2.	Städtische Deputation begibt sich nach Dahldorf zu Tschernitscheff, Tettenborn und K. v. Benckendorff, <i>9.00 Uhr Kosaken vor Wriezen berichten vom Übergang General Benckendorffs über die Oder,</i> <i>Franz.: Befehl zum Rückzug von der Oder zur Spree (Köpenick),</i> <i>Tschernitscheff zieht sich nach Oranienburg zurück,</i> <i>früh: Charpentier verlässt Wriezen in Richtung Werneuchen,</i>	von Friedland ( <i>über Quilitz, nach Müncheberg</i> ) herbeigeeilt,  schickt Oberst Suchtelen mit der Hälfte der Leute auf den Berliner Weg (späht Weg nach Frankfurt aus)
	<b>Alexander C. von Benckendorff (Generalmajor)</b>	
22.2.	vereinigt sich mit Suchtelen wieder in Müncheberg , geht nach Schönfelde ( <b>links v. Müncheberg</b> ), Richtung Gölsdorf <b>Schlacht bei Tempelberg</b> (4° ital. Jäger zu Pferde), Abends zurück nach Müncheberg <i>Vize-König kommt von Köpenick nach Berlin</i>	
23.2.	A.v. B. hört, dass Frankfurt/O. frei von Franzosen sei, <i>Verbrennen der Oderbrücke in Frankfurt</i> <i>Frankfurt wird danach von den Franzosen verlassen (General Girard +2500 Mann it. Infanterie)</i>	
24.2.	schickt 1 Offz. + Kosaken nach Frankfurt mit dieser Nachricht an Woronzow Abends: Nachtmarsch nach Fürstenwalde  <i>„Nach Frankfurt kam abends 10.00 Uhr ein Offizier mit 17 Kosaken“ vom A.v. Benck.</i>	
25.2.	<i>Früh:</i> Einkreisung von Fürstenwalde, schickt Oberst Suchtelen zum Kommandanten, Kapitulation von Oberst Ciceron (Piemontesische Velites*- 4-500 Mann), Abends Bankett zu Ehren der Befreiung, blieb die Nacht in Fürstenwalde, Streifwachen bis Beeskow und Storkow, *Plänkler <i>Frankfurt wird wieder besetzt durch Franzosen</i> <i>Tschernitscheff in Gransee</i>	
26.2.	General, A.v. B. blieb in Fürstenwalde stehen	
27.2.	Erscheinen vor Frankfurt, keine Übergabe der Stadt, da starke Besetzung mit starker franz. Infanterie u.a., Rückkehr nach Müncheberg	
28.2.	Marsch in Richtung Berlin <i>Neue Armeeinteilung der Franz. (Vizekönig), 3. Div. (26000 Mann),</i> <i>u.a. Reste des 4. Ital. Chasseur-Reg. =300 Pferde</i>	
4.3	Einzug aller drei Streifkorps in Berlin	



Auszug aus der Chronik von Dr. Goltz

Im Text ist die erste Erwähnung des Grabes des russischen Offiziers zu finden (1837), welcher in der Schlacht gefallen ist. Es wird hier als eisernes Kreuz bezeichnet, welches als Gedenkstein fungiert.

420

kenntlich, daß die Kosacken sich in der Umgegend blicken ließen. Die Franzosen verammelten die Stadthore mit Wagen, Pfählen und Pallisaden, und ließen Tonnen, mit brennbaren Stoffen angefüllt, auf den Spreckbrücken bei den Mühlen aufstellen, um diese beim Herannahen der Russen anzuzünden. Aber schon fühlten die Fürstenwalder Bürger, daß es nicht mehr an der Zeit sei, dem despotischen Treiben der Vaterlandsunterdrücker unterthänig zuzusehen; sie bedrohten die Besatzung, sich, sobald sie sich unterfangen würde, die Brücken anzuzünden, feindlich gegen sie zu benehmen, und die eingeschüchterten Franzosen gaben ihr schädliches Unternehmen auf. Da die Passage durch die Thore gehemmt war, so machten die Franzosen eine Oeffnung in der Stadtmauer an der Stelle des jetzigen neuen Thores; da gingen sie ängstlich aus und ein, um die Annäherung der Russen zu beobachten. Die Kosacken, welche von Briezen herkamen, und bei dem Dorfe Wüst-Gölsdorf ein Regiment Chasseurs überfallen und gefangen genommen hatten, wobei ein russischer Offizier seinen Tod fand, wie ein einfaches eisernes Kreuz als Gedenkstein verkündet, zeigten sich in großer Anzahl und kamen ganz nahe an die Stadt. Indessen konnten sie nicht in die Stadt kommen. Gern wollten sie die Franzosen zur Capitulation bewegen, aber diese glaubten noch, sich halten zu können, und ließen sich auf keine Capitulation ein. Da schlich sich ein muthiger Jüngling, ein hiesiger Schüler, Namens Erzeleben, ein Sohn des Küsters zu Berkenbrück, durch die Maueröffnung, durch die Wachen und Vorposten der Franzosen hindurch und kam glücklich bis Berkenbrück. Von hier eilte er nun zu den Kosacken, um ihnen zum Besitz der Stadt zu ver-

Abbildung: Auszug (Seite) aus Fontanes Notizbuch auf welcher er das Denkmal beschreibt  
Und den Aufsatz skizziert. Transkribiert von Fr. Dr. Radecke (s. Lit).

THEODOR FONTANE: NOTIZBÜCHER  
HRSG. VON GABRIELE RADECKE

Notizen

NOTIZBUCH-EDITION

(META-) EDITION

PROJEKT

ZITATION

NUTZUNG

A7: 74V

FAKSIMILE

TRANSKRIPTION

XML

Faksimile

Eggersdorf  
 Instrument großer  
 mit Gussstange  
 Fundament, Granitwürfel;  
 Granit-Obelisk (abgestutzt)  
 mit griechischem Aufsatz.  
 Inschrift: Am 22 Februar  
 1813 fiel hier, liegend,  
 ein tapfrer russischer Offizier.  
 Sein Name ist unbekannt,  
 Preussische Waffenbrüder  
 setzten ihm dieses Denk-  
 mal. | Darüber ein Kreuz,  
 gekreuzt durch zwei Schwerter. |

Transkription

Eggersdorf und  
Denkmal zwischen  
 (dicht vor letztem)  
 wüste Börlsdorf und  
  
 Fundament, Granitwürfel;  
 Granit-Obelisk (abgestutzt)  
 mit griechischem Aufsatz.  
  
 Inschrift: Am 22 Februar  
  
 1813 fiel hier, liegend,  
 ein tapfrer russischer Offizier.  
  
 Sein Name ist unbekannt.  
 Preussische Waffenbrüder  
 setzten ihm dieses Denk-  
 mal. | Darüber ein Kreuz,  
 gekreuzt durch zwei Schwerter. |

hi

del

add

mod

Latn

script

medium



Foto in:

**Steinbring, K.** Treue Waffenbrüderschaft, Heimatkalender Kreis Fürstenwalde 1963, 63-65.

Foto: Autor und Zeit unbekannt



Denkmal noch am ursprünglichen Standort  
auf dem Feld, am Ahornbaum



Foto: Autor und Zeit unbekannt

Denkmal noch am ursprünglichen Standort auf dem Feld, am Ahornbaum

Antrag:

Verlagerung Denkmal (1982). Kirchhoff, pers. Kopie

Rat des Kreises  
Abt. Kultur  
z.Hd. Kollegin Janke

1240 Fürstenwalde

Po/De

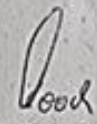
7.12.1982

Antrag auf Prämierung

Wir beantragen die Prämierung des Genossen Horst Miethke,  
1241 Gölsdorf .

Der Genosse Miethke hat sich sehr für die Verlagerung des  
Denkmals in Gölsdorf eingesetzt und alle Fragen der Verlagerung  
selbstständig geregelt.

Da er diese Aufgabe neben seiner beruflichen Tätigkeit erledigte,  
wäre eine Prämierung sicherlich zu vertreten.

  
P o o c h  
Vorsitzende des Rates

Landkreis Oder-Spree  
Kreisarchiv  
GF 1617

Foto: Sommer 1982, Der Deckstein ist noch nicht aufgesetzt,  
Reste des ursprünglichen Ahornbaumes im Hintergrund  
Autor: H. Kirchhoff





## Verabschiedung der GUS-Truppen 1994 am Denkmal mit Pfarrer Siegfried Müller



Foto: Autor  
unbekannt



Nachbau des Denkmals für den Festumzug 775-Jahre Buchholz im Juni 2019

Foto: Kirchhoff

